

GRAZER Stadtblatt

www.kpoe-graz.at



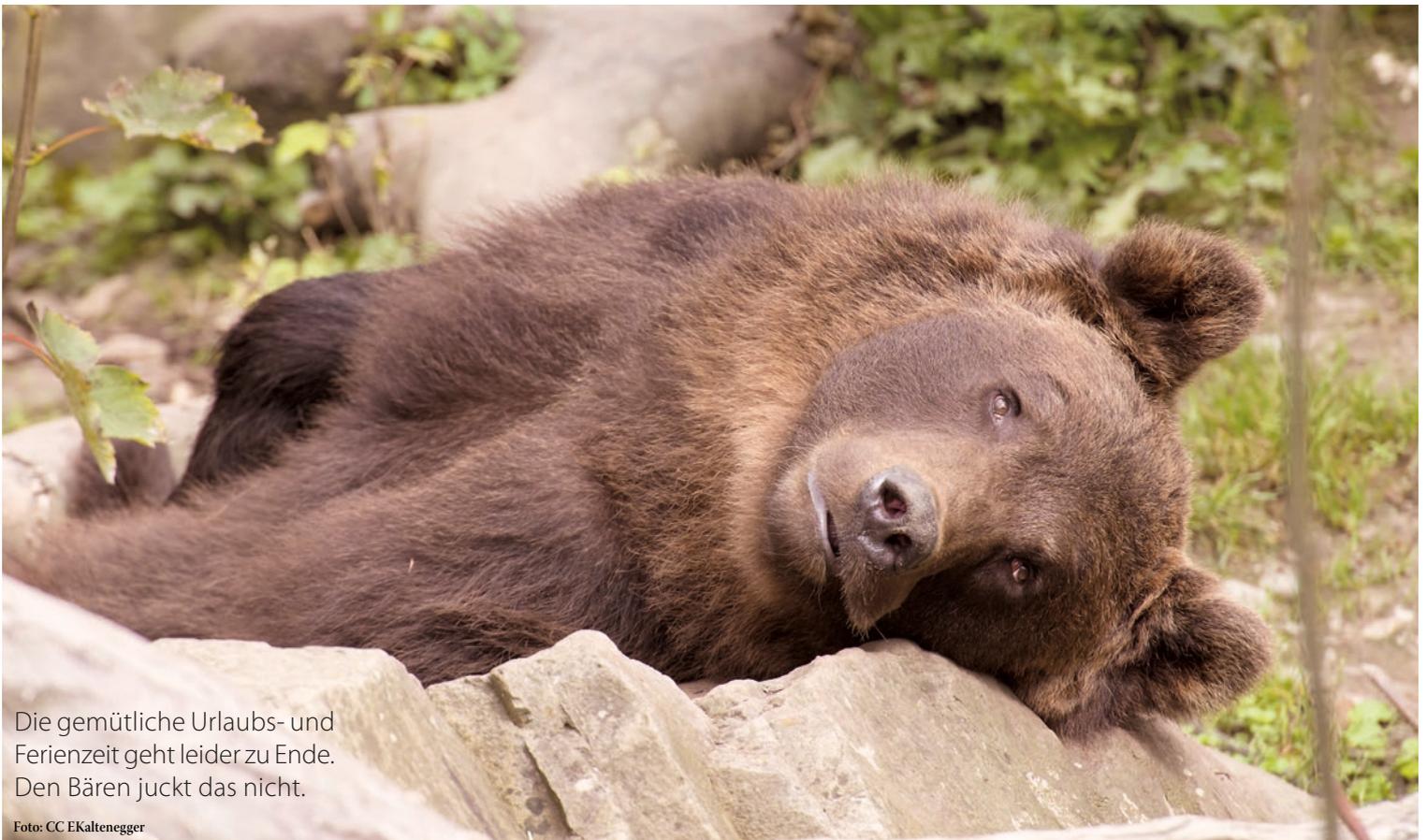
Ausgabe 9, September 2015 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 06A036682 • 8020 GRAZ

Regionalmedium der **KPÖ** Graz - Gemeinderatsklub

Makler profitieren von hohen Mieten

UNTERSCHRIFTENAKTION DER KPÖ GRAZ

Seite 2-4



Die gemütliche Urlaubs- und
Ferienzeit geht leider zu Ende.
Den Bären juckt das nicht.

Foto: CC EKaltenegger

Anouche blu • Aora

Wilfried & Die neue Band •
Petra und der Wolf Mile me deaf •
Reflector •

Bobby Luganos DJ-Kollektiv

Elke Kahr. **KPÖ**

volks²⁰¹⁵hausfest

Samstag, 12.9. ab 15 Uhr

Kinderprogramm für Jung & Alt •
Glückshafen

 **VOLKSHAUSGRAZ**

ZITIERT

„Wahlen können nichts ändern“
Finanzminister Schäuble zum
griechischen Finanzminister.

Quelle FAZ, 15.7. 2015

„Die Eurozone ist ein sehr unwirtlicher Ort für anständige Leute.“

Yanis Varoufakis, griechischer Ökonom im New Statesman

„Der jüngste Euro-Gipfel ist in der Tat nichts anderes als der Höhepunkt eines Staatstreiches. 1967 nutzten ausländische Mächte Panzer, um die griechische Demokratie zu beenden.(...) Vielleicht ist der wichtigste wirtschaftliche Unterschied, dass 1967 nicht auf Griechenlands öffentliches Eigentum gezielt wurde. 2015 forderten die Kräfte hinter dem Staatsstreich die Übergabe aller verbliebenen Vermögenswerte, damit diese in den Dienst unserer unbezahlbaren, unnachhaltigen Schulden gestellt werden. Yannis Varoufakis, 14.7. 2015.



„Deutschland will Griechenland zerschmettern, indem es es unter der Drohung eines Grexit zwingt, einen tödlichen Plan totaler Unterwerfung zu akzeptieren“, Jean-Luc Mélenchon, Französische Linkspartei, 14.7. 2015

„Was die FPÖ tut, ist vorhersehbar. Entscheidend ist, was die anderen Parteien nicht tun, was sie unterlassen.“ Harald Sicheritz, Regisseur. Profil Nr. 33/15

„Was war bisher Ihr größtes Hop-pala?“ KOCH: „Mein größtes war bei einem Liveinterview mit Claudia Klimt-Weithaler von der KPÖ. Ich habe sie als Frau Kaltenegger verabschiedet, konnte das aber noch korrigieren.“ ORF-Chefredakteur Gerhard Koch im Sommergespräch der Kleinen Zeitung, 15.8. 2015.

„Die USA werden erst zu uns zu Gesprächen kommen, wenn sie einen schwarzen Präsidenten haben und die Welt einen lateinamerikanischen Papst.“ Fidel Castro, 1973

Teures Wohnen

Makler treiben die Wohnkosten nach oben

Seit Jahren sind die Wohnungsmieten Spitzenreiter bei der österreichischen Teuerungsstatistik. Hauptursache sind schwammige Gesetze, die die Tore für die Preistreibe-
rei weit aufgemacht haben. Ein weiterer Faktor wird dabei oft übersehen: Die Rolle der Makler.

Da sich die Provision der Makler nach der Höhe der Miete berechnet, haben sie größtes Interesse an maximalen Mieten. Und welcher Vermieter sagt schon Nein, wenn der Makler meint, dass man seine Wohnung durchaus teurer anbringen könne?

Neben den immer teurer werdenden Mieten machen die hohen Einstiegskosten das Wohnen zusehends unleistbar. Für Maklerprovisionen, Kauttionen sowie die Vergebüh-
rung von Mietverträgen müssen Mieter bereits vor Bezug der Wohnung fast eine halbe Jahresmiete(!) aufbringen.

Je höher die Miete, desto höher die Provision

Besonders ärgerlich sind dabei die Maklerprovisionen. Im Regelfall vom Vermieter beauftragt, müssen die Makler vom Mieter bezahlt werden. Und das, obwohl Makler – z.B. bei der Erstellung des Mietvertrages – eher vermiet-
terfreundlich agieren.



FRAGEN zum Wohnen:
Von der Wohnungssuche bis zu Problemen und Streitfällen: Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die städtische Wohnungs-informationsstelle (Schillerplatz 4, Tel. 0316 / 872-5450) oder an das Büro von Stadträtin Elke Kahr (Rathaus 2. Stock, Zi. 235, Tel. 0316 / 872-2062).

Provisionen vom Vermieter einheben!

Das in Deutschland seit 1. Juni 2015 geltende „Bestellerprinzip“ (wer den Makler beauftragt, der zahlt ihn auch) zeigt jedoch erste Schwächen: Mieter müssen den Makler nämlich immer öfter explizit mit der Vermittlung beauftragen, wenn sie eine Wohnung anmieten wollen. Abhilfe kann hier nur eine eindeutige gesetzliche Regelung schaffen: Provisionen für die Vermittlung von Wohnungen zahlt in jedem Fall der Vermieter!

„Der Wegfall der Maklerprovisionen für Mieter ist nicht nur fair,

Was darf ein Makler derzeit verlangen?

Bei unbefristeten oder über drei Jahre befristeten Wohnungen darf eine Maklerprovision von zwei Monatsmieten vom Mieter verlangt werden. Bei Wohnungen, die auf drei oder weniger Jahre befristet sind, kann **eine** Monatsmiete verrechnet werden.

Wenn der Immobilienmakler gleichzeitig der Verwalter der Wohnung ist, halbieren sich die Provisionen.

sondern bringt auch eine große Erleichterung für Wohnungssuchende“, begründet Elke Kahr die langjährige Forderung der KPÖ.

Auch andere Länder wie Großbritannien, Irland, Holland, Belgien, Norwegen und die Schweiz kennen keine vom Mieter zu be-



Der Zukunft eine gute Wendung zu geben: Das setzt bei jedem Menschen ein gesichertes Zuhause voraus. Ohne Dach über dem Kopf kann niemand leben.



zahlende Maklerprovision. Und von jenen Ländern, wo dies leider noch üblich ist, liegt Österreich an der Spitze, was die Höhe der Provisionen angeht.

Pauschalierte Provisionen

Hohe Mieten haben viele Ursachen, eine Ursache sind die Makler selbst. Je höher die Bruttomonatsmieten, desto höher ihre Provisionen. Deswegen werden möglichst hohe Mieten festgelegt. Es braucht daher ein Provisionsmodell, das unabhängig von der Miethöhe ist.

Elke Kahr: „Ich kann mir vorstellen, dass die Maklerprovision pro vermittelter Wohnung bei 500 Euro gedeckelt wird. Die Leistungen eines Maklers sind im Regelfall die gleichen, egal, ob es sich um eine 900 oder eine 500 Euro teure Wohnung handelt.“

Wohnen macht arm

Mieten sind in den letzten 4 Jahren im Durchschnitt um 15 Prozent teurer geworden, am teuersten sind die privaten Verträge, wo die Mieten um 20 Prozent gestiegen sind. Auch die **Betriebskosten** werden teurer.

Die Statistik Austria hält fest: Die allgemeine Inflationsrate liegt bei 1,2 Prozent, Mieten sind aber im Jahresabstand um 4,8 Prozent teurer geworden.

Bitte nutzen Sie den Unterschriftenbogen auf Seite 4!

Weitere Listen sind unter 0316/872-2060, 0316/872-2153, 0316/712 479 erhältlich, sowie auf der Homepage der KPÖ-Graz www.kpoe-graz.at.

volks²⁰¹⁵hausfest



Unterschreiben Sie für die Abschaffung der Maklerprovisionen bei Elke Kahr und Ernest Kaltenegger direkt beim Volkshausfest, 12. 9.

Mieternotruf
717108
www.kpoe-graz.at/mieternotruf

Auf keinen Menschen vergessen!

Elke Kahr. KPÖ

MEINE MEINUNG



Maklerprovisionen einen Riegel verschieben

Liebe Grazerin! Lieber Grazer!

Der Zukunft eine gute Wendung zu geben: Das setzt bei jedem Menschen ein gesichertes Zuhause voraus. Ohne Dach über dem Kopf kann niemand leben. Dafür braucht es aber bezahlbare Mieten und Betriebskosten, unbefristete Mietverhältnisse und keine Provision.

Täglich erfahren Familien, junge wie ältere Menschen das Gegenteil. Um 20 Prozent sind die Mieten in den letzten vier Jahren gestiegen. Zwei-Zimmer-Küche-Wohnungen mit 60m² unter 700 Euro haben Seltenheitswert. Wiesollen sich junge Familien da etwas ersparen? In den Nachkriegsjahren hat unsere ältere Generation erfahren müssen, wie es ist, mit vielen Kindern auf engem Wohnraum zu leben.

Wohnen muss wieder bezahlbar werden. Deshalb werden mehr Gemeindewohnungen gebaut, ein Kautionsfond wurde eingerichtet und eine Mietzinszahlung eingeführt. In den

kommenden zwei Jahren wird es keine Erhöhung bei den Müll- und Kanalgebühren geben.

Unser nächstes Ziel, Wohnen günstiger zu machen, sind die hohen Maklerprovisionen. Sie tragen dazu bei, dass die Mieten teurer werden. Je höher die Miete, desto höher die Provision. Das gehört schon längst geändert. In vielen Ländern, zB. Schweiz und Deutschland müssen Mieter keine Provision zahlen. In Österreich tritt die KPÖ schon seit Jahren dafür ein. Wir möchten, dass die Maklerprovision ausschließlich vom Vermieter zu tragen ist. Dabei soll die Maklerprovision pro vermittelter Wohnung 500 Euro nicht überschreiten.

Ich bitte Sie, uns mit Ihrer Unterschrift zu unterstützen. Auch wenn Sie selbst nicht betroffen sind: Helfen sie mit, dass wir dem Ziel – Wohnen ist ein Menschenrecht – gemeinsam einen Schritt näher kommen.

Ihre Stadträtin Elke Kahr
Tel. 0316 / 872-2060

KLEIN, aber MIT BISS



Kann ein Mensch besser laufen, wenn man ihm beide Beine abhackt? Nein. Aber Griechenland soll so auf die Beine kommen.

AUS DEM INHALT

Unterschriftenbogen	4
Geld für Banker!	5
Berechtigte Kautionsforderung	7
Verschandeltes Weltkulturerbe?	8
Gastkommentare	9
Aus dem Grazer Gemeinderat und den Stadtbezirken	11-13
Pädiatrische Kinderklinik erhalten!	14
Hunger nach Kunst	16/17
Gefangen in der EU	18
Antifaschistin Maria Cäsar	19
Es geht um Menschen	20
Ankündigungen, Impressum	20-23

Geld für Bankerl statt für Banken

Aktion für einen geruhamen öffentlichen Raum

Vor drei Jahren hat Stadträtin Elke Kahr (KPÖ) die Aktion „Geld für Bankerl statt für Banken“ ins Leben gerufen. Unserem Aufruf, bekanntzugeben wo ein Bankerl fehlt, sind zahlreiche Grazerinnen und Grazer gefolgt. Fast alle Wünsche konnten umgesetzt werden!

macht (Stichwort Hypo-Skandal). Geht es aber darum, Leistungen für die Allgemeinheit zu erbringen, wird immer öfter gekürzt und gestrichen.

Etwas zurückgeben

Stadträtin Elke Kahr will ein Zeichen gegen diese verfehlte Politik setzen und hat daher bereits 2012 die Aktion „Geld für Bankerl statt für Banken“ ins Leben gerufen. „Den verfehlten Umgang mit dem Geld in unserem Land können wir nicht wieder gutmachen, aber wir wollen den Grazerinnen und Grazern zumindest wieder etwas zurückgeben“, sagt Kahr.

Aus dem Budget der KPÖ Graz werden in Zusammenarbeit mit der Holding Graz neue Bänke und Tische aufgestellt. Alte, kaputte Bänke werden ausgetauscht. „Nach unserem Aufruf im Grazer Stadtblatt haben sich viele Leute bei uns gemeldet und uns auf fehlende oder schadhafte Bankerl hingewiesen“, so die Wohnungsstadträtin. „Fast alle Bankerl-Wünsche konnten erfüllt werden bzw. werden in den nächsten Wochen realisiert!“, sagt Elke Kahr.

Rast auf langen Wegen

So bat Frau G. aus Andritz darum, dass am Weg entlang des Schöckelbachs vom Popelkaring bis zur Endhaltestelle der Linie 41 (Dürrgraben) Bankerl aufgestellt werden, damit auch ältere Leute diesen Weg gut bewältigen können. Frau P. aus Jakomini regte an, vor der Seifenfabrik und auf dem Weg zwischen Augarten und dem Grünanger je eine Bank aufzustellen. Der lang gehegte Wunsch von Frau E. nach einer Sitzgelegenheit auf der Strecke zwischen Oberer Bahnstraße und Merkur wird nun ebenfalls erfüllt.

Derzeit werden an 15 Standorten neue Bänke aufgestellt oder schadhafte repariert (siehe Liste). So wurden am Ruinenweg in Gös-



Foto: Heike Jantschier

Geliefert und schon in Verwendung: neues Bankerl am Murradweg

ting gleich fünf Bänke instandgesetzt und laden wieder zur Rast ein.

Offene Fragen klären

Es gibt auch Bankerl-Vorschläge, wie etwa am Gabriachbach, am Murradweg beim Arlandgrund und beim Tupayschlössl, wo noch offene Fragen zu klären sind. Damit eine Sitzbank an einem Standort aufgestellt werden kann, müssen

alle erforderlichen technischen und rechtlichen Voraussetzungen (Abstandsregeln, Haftungsfrage...) erfüllt sein. Die Abklärung ist nicht immer einfach. Ein großes Danke ergeht an Martin Nigitz und Gerhard Pilz sowie ihre Kollegen von der Holding Graz, die die Vorschläge auf Umsetzbarkeit prüfen und die Bankerl an den passenden Plätzen aufstellen!

An diesen Standorten wurden/werden neue Bänke aufgestellt bzw. instandgesetzt

Münzgrabengürtel – Eingang zum Park unter dem großen alten Baum
Popelkaring
Auf Höhe Kalvarienbergkirche
Grazbachgasse 74/Pestalozzistraße 13-15 - Innenhof
Muchitsch Block Süd – Innenhof
Hauptplatz
Obere Bahnstraße: Styriapark, Weg zum Merkur
Untere Bahnstraße 38 – 44, Innenhof
St. Peter Ortsfriedhof bei der Friedhofsmauer
Seifenfabrik – Radweg bei der Mur
Ruinenweg Gösting
Hermann-Löns-Gasse 16 - 20
Starhemburggasse/Laudongasse bei Übergangswohnungen
NO-Eingang Heimgarten Kroisbach
Kapellenstraße 35 – 37 im Hof



Foto: Pia Schmickl

Viele Menschen sorgen dafür, dass es in Graz in den Sommermonaten so schön blüht. Eine davon ist die 98-jährige Poldi Maller, die in ihrem Garten dutzende Hortensien selber pflegt.

fürchtet euch nicht!

KPÖ

Steirisches Wahrzeichen für Gemeindewohnhaus

Liebevolle Sanierung

Vier Jahre hat die Sanierung des denkmalgeschützten Gemeindewohnhauses in der Rudolf-Hans-Bartsch-Straße gedauert. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.



Vor der Sanierung: Der Putz bröckelte, die Wände waren feucht, die Fenster waren undicht – eine Sanierung war dringend notwendig.

„Wie geht es Ihnen?“, fragt Stadträtin Elke Kahr die Gemeindemieterin. Die Frau: „Schauen Sie, der erste Garten ist meiner“, lächelt sie und zeigt auf eine Grünfläche mit liebevoll angelegtem Gemüsegarten und blühenden Sträuchern. „Ich habe sehr viel Zeit investiert, um den Garten so schön zu gestalten.“ Seit etwa einem Jahr wohnt sie in dem denkmalgeschützten Gemeindewohnhaus in der Rudolf-Hans-Bartsch-Straße in St. Peter.

„Beamtenwohnhaus“

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde in St. Peter in Anlehnung an das englische Gartenstadtmodell nach und nach eine noble Villenkolonie angelegt. Zwischen 1913 und 1915 wurden dort vom Wohnfürsorgeverein vier mehrgeschossige „Beamtenwohnhäuser“ errichtet. Die Villen entsprachen dem historisch-romantischen Zeitgeist und zogen eine neue Bewohnerschaft in die Vorstadtgemeinde. Das „Wohnhaus Nr. 4“ in der Rudolf-Hans-Bartsch-Straße 30 wird heute als städtisches Wohnhaus genutzt. Die darin befindlichen Gemeindewohn-

nungen werden vom Eigenbetrieb „Wohnen Graz“ zugewiesen und verwaltet.

In die Jahre gekommen

Doch die Zeit hat ihre Spuren hinterlassen und von der einstigen Pracht und dem romantischen Flair des Hauses war zuletzt nur mehr wenig übrig. Der Putz bröckelte ab, dadurch wurden die Mauern feucht. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz, was bei der Sanierung berücksichtigt werden musste. Unter der Leitung von Ing. **Johannes Kügerl** von „Wohnen Graz“ wurde das städtische Wohnhaus jetzt liebevoll revitalisiert.

Zufriedene Mieter

Mieterin Sonja L.: „Wir wohnen seit 26 Jahren hier. Ich habe viele Leute kommen und gehen gesehen. Wir wohnten vorher in einer Wohnung, in der es schimmelte. Deswegen suchten wir um eine Gemeindewohnung an, ich war damals schwanger. Mein Mann hatte seine Arbeit verloren und jede andere Wohnung wäre unleistbar gewesen“, erinnert sich Sonja. „Da-

Nach der Sanierung: Unter den 13 prämierten Objekten aus der Steiermark befand sich auch das Gemeindewohnhaus in der Rudolf-Hans-Bartsch-Straße 30.



Das neu renovierte Gemeindewohnhaus mit Villencharakter



Mieterin Sonja L. – im Bild mit Stadträtin Elke Kahr – wohnt seit 26 Jahren im Haus

mals musste man auch sehr lange warten. Umso mehr haben wir uns gefreut, dass wir dann endlich eine Wohnung besichtigen durften. Der Hausverwalter klärte uns auf, dass die Wohnung in einem desolaten Zustand sei, trotzdem habe ich mich damals auf Anhieb in die Räumlichkeiten verliebt: die hohen Zimmer, die Raumaufteilung, der Garten. Wir haben viel Zeit, Arbeit und später auch Geld in die Renovierung gesteckt. Doch auch Sonja L. stieß bei der Renovierung ihrer Wohnung an ihre Grenzen, das Austauschen der Fenster war wegen des Denkmalschutzes nicht möglich.

Die jetzt Sanierung des Hauses dauerte vier Jahre. „Die Sanierung

erforderte viel Fachwissen sowie Liebe zum Detail. Umso glücklicher sind unsere Mieter mit dem Ergebnis“, freut sich Kahr.

Preis für Sanierung

Die Sanierung Rudolf-Hans-Bartsch-Straße 30 hat nicht nur zu einem schönen Ergebnis geführt, sondern wurde von Experten auch für so gelungen befunden, dass dem revitalisierten Objekt der Titel „**Steirisches Wahrzeichen**“ verliehen wurde. Diese **Auszeichnung** ist eine Anerkennung, die an vorbildlich restaurierte und vom Revitalisierungsfond des Landes Steiermark geförderte Bauwerke verliehen wird.

§§ RECHT GEFRAGT §§

Kauttionen

Kauttionen dienen dem Vermieter als sogenannte Sicherstellung für zukünftige, berechtigte Forderungen gegenüber dem Mieter bei Beendigung des Mietverhältnisses. Kauttionen können in bar oder in Form eines Sparbuchs oder aber auch mittels Bankgarantie hinterlegt werden, sofern der Vermieter damit einverstanden ist.



von Mag. Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte im Büro von Stadträtin Kahr.

durch den Vermieter noch genug Zeit haben, die Sache selbst in Ordnung zu bringen.

Wann bekommt man die Kauttion zurück?

Der Vermieter muss die Kauttion sofort nach Beendigung des Mietverhältnisses herausgeben, sofern er keine berechtigten Forderungen gegenüber dem Mieter hat. Inwieweit Forderungen berechtigt sind, darüber sollten Sie im Zweifel mieterfreundlichen Rat einholen.

Das „Abwohnen“ der Kauttion durch Nichtbezahlen der Miete während der letzten drei Monate des Mietverhältnisses kann gut gehen, muss es aber nicht. Der Vermieter kann nämlich eine Klage einbringen, bei der Sie zumindest auf den Gerichts- und Rechtsanwaltskosten „sitzenbleiben“.

Tipps für Mieter:

- ☛ Erstellen Sie bei der Wohnungsübergabe zu Beginn des Mietverhältnisses ein Mängelprotokoll, in dem Sie alle Mängel in der Wohnung niederschreiben. Seien Sie ruhig „pingelig“, denn jeder noch so kleine Kratzer oder kleine Beschädigung kann Sie beim Auszug aus der Wohnung einen Teil Ihrer Kauttion kosten. Im Idealfall machen Sie auch Fotos von den betreffenden Stellen.
- ☛ Zahlen Sie niemals eine Kauttion, ohne dafür eine Bestätigung mit der Höhe des bezahlten Betrages und dem Verwendungszweck „Kauttion“ zu verlangen.
- ☛ Vereinbaren Sie bei Beendigung des Mietverhältnisses den Wohnungsübergabetermin so (rechtzeitig), dass Sie im Falle berechtigter Beanstandungen

Sozialratgeber
der KPÖ

Informationen und Adressen zu Themen Arbeit, Gesundheit, Soziales, Behinderung, Gewalt, Scheidung, Pension, Sucht, Pflegegeld, Umwelt, Verkehr, Wohnen u. a. Der Sozialratgeber kann kostenlos beim KPÖ-Gemeinderatsklub (0316/872-2153) bestellt werden. Die PDF-Version steht auf www.kpoe-graz.at zum Download zur Verfügung.

Schulstartgeld: Nur mit Sozialcard!



Viel Geld muss zu Schulbeginn für Schulsachen ausgegeben werden.



Das bei der Mindestsicherung keine Sonderzahlungen mehr gibt, haben einkommensschwache Eltern oft Probleme, die hohen Kosten bei Schulbeginn aufzubringen.

Als kleine Unterstützung bekommen Eltern mit SozialCard bis **Montag, 18. September 2015** eine einmalige Unterstützung von 50 Euro pro Kind seitens der Stadt Graz. Das Sozialministerium vergibt ein Schulstartpaket im Wert von 70 Euro. Voraussetzung für den Bezug

Aus einem Katalog kann das gewünschte Schulstartpaket ausgewählt werden.

ist **immer** die Sozialcard der Stadt Graz. Für Schüler, die die gesetzliche Schulpflicht erfüllt haben bzw. für das Schulstartpaket muss eigens angesucht werden.

Infos zu Sozialcard und Schulstartpaket: Sozialamt, Schmiedgasse 26, 2. Stock, Zimmer 242, Tel. (0316)872-6398, zum Schulstartpaket auch unter www.schulstartpaket.at

Neuer Fixtermin im Volkshaus Graz

Beratung für Menschen mit Behinderung

Wo muss ich mit meinem Anliegen hingehen? Welche Behörde ist für mich zuständig? Wer hilft mir, mit meinen alltäglichen Problemen zurechtzukommen?

Mit dieser und vielen anderen Fragen sehen sich Behinderte immer wieder konfrontiert. Hilfestellungen sind oft kaum bekannt oder schwer zu bekommen.

„Ich bin selbst betroffen und kenne die Probleme, mit denen sich behinderte Menschen herumschlagen müssen“, sagt **Peter Dotschekal**. Alltägliche Dinge und Kleinigkeiten, die für Menschen ohne Beeinträchtigungen eine Selbstverständlichkeit sind, bereiten Behinderten oft Schwierigkeiten. Der Sozialpädagoge möchte Betroffenen seine Hilfe und Unterstützung anbieten.

Ab 15. September steht er **jeden Dienstag zwischen 17 und 18 Uhr** im Grazer Volkshaus für Behindertenberatungen zur Verfügung.

Bitte um Voranmeldung unter p.dotschekal@zoho.com oder Tel. 0681 / 81 78 49 57



Der Sozialpädagoge Peter Dotschekal berät sie im Volkshaus.

Altstadt: Welterbe in Gefahr

Die historische Bausubstanz von Graz braucht eine Instandhaltungspflicht

Historische, oft denkmalgeschützte Häuser bröckeln langsam vor sich hin. Spekulanten kümmern sich nicht um das UNESCO-Welterbe und warten oft absichtlich darauf, dass sich eine Sanierung wirtschaftlich nicht mehr rentiert und die Baubehörde dann die Abrissbewilligung erteilen muss.

Um dem Treiben einen Riegel vorzuschieben, brachte KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch** einen Dringlichkeitsantrag im Gemeinderat ein. Bis zu 50.000 Euro Strafe sollten Hauseigentümer zahlen müssen, wenn sie die Instandhaltungspflicht verletzen. Das

Anliegen wurde von ÖVP und Freiheitlichen abgeschmettert. Sie erachteten das Problem als „nicht dringlich“.

„Immer mehr Menschen erleben, dass in Graz der ›Investorenschutz‹ wichtiger ist, als der Schutz des historischen Ensembles“, kritisiert KPÖ-Stadträtin **Elke Kahr**. Die Grazer Altstadt wurde 1999 zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt, die damit verbundenen Verpflichtungen werden aber oft vergessen. Einen Schutz-Kataster erhaltenswerter Gebäude hat die Initiative SOKO Altstadt erstellt: www.grazerbe.at



Das **GIRARDIHAUS** in der Leonhardstraße ist trauriges Beispiel dafür, dass das Steiermärkische Baugesetz nicht ausreicht, um ein Haus vor dem Verfall zu schützen. Stück für Stück verfällt das Geburtshaus des großen Schauspielers Alexander Girardi, einst traditionsreiches Kellerlokal. Seit Jahren sieht die Altstadt-Sachverständigenkommission (ASVK) tatenlos zu.



Die **KÖRÖSISTUBN**, entstanden vor mehr als 200 Jahren, war eine der letzten Zeuginnen der Baukultur eines typischen Grazer Vorstadtviertels. Sie musste einem Neubauprojekt weichen. Der uralte Weinstock, seit 2007 Naturdenkmal, bleibt aber erhalten. Die Initiative „Free Weinstock“, die KPÖ und der Geidorfer Bezirksrat hatten sich dafür stark gemacht.

Fotos: Pia Schmickl (4), Andy Fotr



Die Baulücke klafft noch heute wie eine offene Wunde: Justament im Kulturhauptstadtjahr 2003 wurde das „**KOMMOD-HAUS**“ in der Burggasse abgerissen. 1785 erbaut, beherbergte es über anderthalb Jahrhunderte Gastronomiebetriebe. Der erste war 1855 die Gastwirtschaft Fischer, der letzte das Café Kommod, das dem Gebäude mit der denkmalgeschützten Fassade den Namen gab. Für Oktober hat die Firma Wegraz den Baustart für ein hochpreisiges „Vorzeigeprojekt“ angekündigt. Das von Stararchitektin Zaha Hadid geplante moderne Gebäude mit „Glupschaugen“ passt nicht in das Grazer Altstadtensemble.



Ein Ensemble, das die ASVK als „schützenswert“ einstuft, ist in Gefahr. Das **GRÜNDERZEITHAUS** in der Leonhardstraße 61 wird möglicherweise einer Bustrasse weichen müssen. Sollte die gebaut werden, wären etwa auch die ehemaligen Stallungen bei der Parksaua oder die Klöcher-Perle in der Heinrichstraße in Gefahr.



Der auffallende Schopfwalmgiebel des **RENAISSANCE-HAUSES** aus dem 16. Jahrhundert am Kaiser-Franz-Josef-Kai prägt die Häuserzeile. Schon lange modern die charakteristischen Treppen, Gewölbe und Durchgänge vor sich hin. Ein Eigentümerwechsel lässt nun wieder Hoffnung auf eine Revitalisierung des einzigartigen Gebäudes aufkommen.

Kommentar von Prof. Hermann Härtel

„Lautstärke ist noch nicht Stimmung!“

„Lautstärke ist noch nicht Stimmung“, diesen Satz würde ich den Verantwortlichen sehr gerne ins Stammbuch schreiben!

Sehr oft und sehr gerne besuche ich die Grazer Stadt. Unter anderem

dann, wenn ich einer Veranstaltung unter freiem Himmel beiwohnen möchte.

Dass Lautstärke nicht gleich Stimmung bedeutet, gilt nicht nur für Open-Air-Konzerte, sondern glei-

chermaßen für Märkte und diverse Festivitäten, bei denen mit Musik Aktivität und gute Stimmung suggeriert werden sollen.

Doch die dabei beabsichtigte Wirkung kann leicht ins Gegenteil umschlagen: Die permanente Geräuschkulisse oder gar überhöhte Lautstärke durch Verstärkeranlagen verhindert das Entstehen einer wohlthuenden Atmosphäre und macht jede Stimmung zunichte! Das habe ich immer wieder erlebt und beobachtet.

Kultur heißt auch, zu wissen, wann es reicht!

Brot und Spiele sind inzwischen

Dauerbrenner. Die Destination GRAZ schlägt sich in Nüchternheitszahlen nieder.

Erfolgsgeschichten haben stets das Machbare im Sinn, doch dabei ist zu bedenken, dass andere das erst einmal aushalten müssen!

Ein liebenswertes Graz sollte auch lebenswert sein. Und deshalb braucht Graz dringend ein „Metronom“, denn Takt zu haben heißt, zu wissen, wie weit man gehen darf. Dabei sind Kontrollen der Lautstärke ebenso gemeint wie das sinnvolle Einrichten von Auszeiten, in denen der Grazer Puls auch ohne Dauerbeschallung seine ganze Sympathie entfalten könnte.



Foto Fischer

Professor Hermann Härtel beschäftigt sich mit Volkliedforschung und Fragen der Veranstaltungskultur. Er ist Lehrbeauftragter (Volksmusikensemble und Vokalpraxis) an den Musikuniversitäten Wien, Graz und am Mozarteum Salzburg. Härtel ist Mitglied des Schweizerorchesters Frohnleiten sowie der Gruppe „Citoller Tanzgeiger“, wo er Geige und Posaune spielt.

Kommentar von Dr. Peter Zwetko, Bürgerinitiative Murwiese

Wenn wir uns nicht wehren, erstickt Liebenau im Schwerverkehr!

Im Vorjahr zählte man auf der A2 in Graz-Thondorf **mehr als 6000 LKW** pro Tag – so viele wie am Brenner! Bei den Stickoxyd- und Feinstaubemissionen im Straßenverkehr entfallen mehr als 50 Prozent auf LKW. Die Beckenlage von Graz erhöht die Schadstoffbelastung – darüber kann auch der milde Winter von 2013/14 nicht hinwegtäuschen.

Angesichts dessen ist die **geplante, zweite große Industriezone in Graz-Thondorf** ein gutes Beispiel für das ökologische **Desaster im 4.0 Flächenwidmungsplan**: Durch die geplante Zone werden die bereits sehr großen Industriegebiete um den Knoten Graz-Ost ins Wohngebiet des Murfelds ausgedehnt – ohne umweltgerechte Verkehrslösung!

Auf dem fast 60.000 m² großen

Areal sollen fünf 10-12 m hohe Hallen errichtet werden, jede mit einer größeren Grundfläche als das Parkhaus Thondorf (1000 Stellplätze!) – eine **LKW-Lawine** ist zu befürchten. Anders als das nahegelegene Magna Werk verfügt die neue Zone weder über eine Bahn- noch über eine direkte Autobahnanbindung. Ihr gesamter Schwerverkehr wird die Liebenauer Hauptstraße belasten – von Thondorf bis zum Knoten mit dem Südgürtel (über diesen führt der kürzeste Weg zum Plabutschunnel).

Auf eine Antwort des Stadtplanungsamts auf unsere über 500 Einwendungen mussten wir 10 Jahre warten! Noch bevor man uns informiert hatte, beschloss „Schwarz-Grün“ jenen Bebauungsplan, den der Konzern Porr vor 10 Jahren für die neue Zone einge-

reicht hatte. Wir hegen Zweifel, ob das rechtskonform war: Wenn ein als Bauland gewidmetes Areal nicht innerhalb von 10 Jahren als solches genutzt wird, kommt es in anderen Bundesländern zur **Rückwidmung in Grünland**. Nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs zur österreichischen Umweltpolitik ist es mehr als fraglich, ob ein so großes Projekt wie die geplante Industriezone ohne **Umweltverträglichkeitsprüfung** hätte bewilligt werden dürfen. Der Beschluss von „Schwarz-Grün“ dient den Interessen eines Konzerns – aber die Umwelt und die Bevölkerung im Süden der Stadt werden geschädigt.

Wir fordern daher:

- **Umwidmung der geplanten Industriezone Graz-**



Dr. Peter Zwetko von der Bürgerinitiative Murwiese

Thondorf in Büro- und Wohngebiet mit grüner Pufferzone zur A2! Begrünte Bürogebäude könnten das Wohngebiet von der A2 abschirmen. Magna-Mitarbeiter, die hier wohnen, haben einen kurzen Weg zur Arbeit und ersparen sich Zeit und Geld, und der Umwelt Verkehr.

- **Verlagerung des LKW-Transits von der A2 auf die Koralmbahn! Verladung auf die Schiene östlich von Graz.** Im Packabschnitt der A2 sind fast 700 Höhenmeter zu überwinden, mit Klimaschutzziele ist das unvereinbar.

MEINUNG

Von Kurt Luttenberger
Betriebsrat
beim bfi und
Gemeinderat der
Stadt Graz



Was bleibt von der „Steuerreform“?

Mit großem „Tschin-Bumm und Trara“ wurde von SP/VP unter dem Motto „Mehr Geld für Alle“ mit Stichtag 1. 1. 2016 eine (Lohn)steuerreform verabschiedet. Fakt ist, dass jahrelang durch „Kalte Progression“, d.h. durch automatische Lohnsteuererhöhungen nach Gehaltsanpassungen, Milliarden Euros in die Staatskasse gespült wurden und wir die Steuersenkung ohnehin bereits bezahlt haben – nebst Bankenrettungsaktionen und Boni für Vorstände.

Doch jetzt stellt vor allem die ÖVP auch noch „Gegenforderungen“, die auf eine Zerschlagung des Sozialstaats hinauslaufen. Ihr Motto: Die Pensionen sind zu hoch, die Arbeitslosenunterstützung auch, die Gesundheitsvorsorge zu üppig und von öffentlicher Hand bezahlte Kuren sind sowieso intolerierbarer Wahnsinn. Die SPÖ hält dem nichts entgegen. Ihren Funktionären geht es offenbar nur mehr um Pfründe und Machterhalt (siehe Burgenland und Steiermark).

Bleiben als letzte Bastion Gewerkschaft und Arbeiterkammer. Doch ihre Führungsgremien müssen endlich von der aktuellen Politik entkoppelt werden. Dem Mitjubeln bei der letzten Lohnsteuerreform müsste schon längst Ernüchterung gefolgt sein. Aber, wie lautet der wahre Spruch: „An den (künftigen) Taten soll man messen“.

Herzlichst, Kurt Luttenberger

Bauamt vor Ort: Reden Sie mit uns!

Seit Anfang 2013 führt Stadträtin Elke Kahr gemeinsam mit der Bau- und Anlagenbehörde (BAB) monatliche Versammlungen in den Grazer Bezirken durch.

Die Idee dahinter: Bürger sollen über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt werden und erhalten grundlegende Informationen zur rechtlichen Lage und den Möglichkeiten der BAB. „Wir gehen in die Bezirke, um den Bewohnern zu zeigen, welche Anliegen in die Aufgabenbereiche der Bau- und Anlagenbehörde fallen“, erklärt Elke Kahr. Durch ein Team aus Fachleuten werden die Anwesenden so über die Zuständigkeiten und Abläufe der Behörde informiert. „Es geht in erster Linie darum, Berührungspunkte zum Amt abzubauen und mitzuhelfen, dass die Menschen sich im Behörden-dschungel zurechtfinden“, betont die Stadträtin. „Das ist uns in vielen Fällen bereits gut gelungen!“

Ihr Anliegen ist wichtig!

Wichtig ist Kahr aber vor allem, dass es genug Zeit für Diskussionen und Bürgeranliegen gibt. „Unser Angebot wird sehr gut angenommen. Einige Menschen kommen



Foto: vInr. Elke Kahr, MMag.^a Christina Rothen, Bernhard Pölzl, Ing. Andreas Krainer

mit direkten Anfragen zu aktuellen Problemen, andere rein zu Informationszwecken“, betont Kahr. „Die Themen sind breit gestreut: Von der Baudichte über Altstadt-schutz und Nachbarrechte, Fragen zu den Baukontrolleuren bis hin zu Belastungen durch Großbaustellen wie Baulärm oder Straßenverunreinigung.“

In 12 Bezirken fanden bereits Versammlungen statt. Straßgang, Puntigam, Gösting, Eggenberg und Wetzelsdorf stehen noch am Programm. „Dann geht’s wieder von vorne los, um der Bevölkerung kontinuierlich Informationen weiterzugeben“, betont die Stadträtin.

Auch von Seiten der Behörde gibt es positive Rückmeldungen: „Mir hat die Idee von Anfang an gut gefallen. Die Baubehörde ist dadurch präsent und die Grazerinnen und Grazer haben sofort einen Bezug zu unseren Mitarbeitern und umgekehrt. Wir können im direkten Wohnumfeld der Menschen auf ihre Anliegen eingehen“, bringt es Andreas Krainer, Leiter des „Team Graz Mitte“ der Bau- und Anlagenbehörde, auf den Punkt.

NEU: Der Bauamtsbus

Seit August gibt es fahrkräftige Unterstützung: Ein **Bauamtsbus**, der von der Stadt Graz zur Verfügung gestellt wurde, wird künftig bei kleineren und einfacheren Bauverfahren als Unterstützung dienen. Wenn es einen Rechtsmittelbescheid gibt, können damit künftig Bescheide direkt vor Ort ausgestellt werden.

Foto: stadt graz Fischer



Der neue Bauamtsbus, beschriftet mit dem Flächenwidmungsplan, ermöglicht mehr Bürgernähe und raschere Bescheide.

BAUAMT VOR ORT

Nächster Termin:

PUNTIGAM

Mi. 16. Sept., 18.30 Uhr

BRAUHAUS PUNTIGAM

Alle Grazerinnen und Grazer sind herzlich eingeladen!



AUS DEM GRAZER GEMEINDERAT

NEIN ZUR KÜRZUNG DER AMS-MITTEL!

Trotz steigender Arbeitslosenzahlen werden die AMS-Budgetmittel für Schulungen gekürzt. „Mehr „Eigenverantwortung“ betroffener Menschen wird das dann zynisch genannt“, ärgert sich KPÖ-Gemeinderat und bfi-Betriebsrat **Kurt Luttenberger**.

Hunderte Trainer, deren Aufgabe es wäre, Arbeitslose zu qualifizieren, werden nun selbst arbeitslos. „Von etwa 7.000 im Trainingsbereich Beschäftigten drohen 1.500 ihren Job zu verlieren“, erklärt Luttenberger. Sein Dringlichkeitsantrag wurde von der ÖVP-FPÖ-Mehrheit abgeschmettert.

FLOHMARKT AM LENDPLATZ

Flohmärkte sind ein wichtiger Bestandteil städtischen Zusammenlebens. Regelmäßige Flohmarkte gibt es in Graz bis jetzt nur am Stadtrand. Dass der Marktbereich am Lendplatz nun autofrei ist, sieht KPÖ-Gemeinderätin **Christine Braunersreuther** als Chance, auch in der Innenstadt einen periodisch stattfindenden Flohmarkt zu etablieren.



„Der Annenviertel-Flohmarkt zeigt, welches Potential eine solche Idee hat“, so Braunersreuther. Stadtrat Eustacchio ist bereit, einen solchen Flohmarkt zu genehmigen, wenn jemand darum ansucht.

„Der Annenviertel-Flohmarkt zeigt, welches Potential eine solche Idee hat“, so Braunersreuther. Stadtrat Eustacchio ist bereit, einen solchen Flohmarkt zu genehmigen, wenn jemand darum ansucht.

GENERATIONENPARK NACH ANNA ČADIA BENENNEN!

KPÖ-Gemeinderätin **Uli Taberhofer** forderte die Benennung des Generationenparks in der Rankengasse nach der antifaschistischen Widerstandskämpferin und Sozialarbeiterin **Anna Čadia**.



foto: cc pia schmickl

Radlerin und Mopedfahrer trennt vielleicht eine Sekunde von einem Zusammenprall. Solche Situationen gibt es in der Jahngasse beim Stadtpark täglich mehrmals. KPÖ-Gemeinderat **Robert Krotzer** stellte den Antrag, die Situation rasch zu entschärfen – bevor ein Unglück passiert.

BUS-BAHNHOF: MEHR WARTEHÄUSCHEN!



Im strömenden Regen oder in der prallen Sonne – so müssen derzeit die vielen Fahrgäste, die am Busbahnhof am Europaplatz vor der ehemaligen Post auf ihre Busse warten, ausharren.

Auf den zwei Busspuren gibt es nur je ein Warthäuschen

SOZIALCARD MOBILITÄT

Mit dem Steirischen Familienpass ist es möglich, günstig mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren. Nur der Elternteil muss eine (ermäßigte) Fahrkarte kaufen, die Kinder können gratis mitfahren.



„Das gilt allerdings nicht für die Inhaber der Grazer SozialCard Mobilität“, kritisiert KPÖ-Verkehrssprecher **Manfred Eber** und konfrontierte die zuständige Sozialstadträtin **Martina Schröck** mit diesem Missstand. Sie versprach, sich für eine Änderung einzusetzen.

chen und je eine Zusatzbank. „Jede Busspur würde dreimal so viele Wartebänke plus Überdachung benötigen“, sagt KPÖ-Gemeinderätin **Elke Heinrichs**: „Platz wäre genug“



FÜR SIE ERREICHT!

Neue Kreuzung in Gösting

Gefährlich ist die Kreuzung der Anton-Kleinoscheg-Straße mit der Exerzierplatzstraße in Gösting. „Seit der Eröffnung des Wohnparks Gösting hat die Frequenz weiter zugenommen“, so KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora**. Er beantragte einen Schutzweg. Im Rahmen des Umbaus der Kreuzung wird noch heuer eine Querungsmöglichkeit eingerichtet.



SPÖ erreicht hat. Das Angebot ist ein voller Erfolg und wird von vielen angenommen. Mit 30.000 verkauften Karten rechnet die Holding Graz bis Jahresende – 6.000 Stück mehr als die angepeilten 24.000.

Wasser marsch!

Mehr Trinkbrunnen in der Grazer Altstadt forderte KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora**. Über hundert dieser kostenlosen Durstlöcher gibt es im Grazer Stadtgebiet, am Hauptplatz, am Mariahilferplatz und Jakominiplatz fehlten sie bislang. Nun wurden auch hier Trinkbrunnen installiert.



Jahreskarte um 228 Euro

Die um 228 Euro erhältliche „Jahreskarte Graz“ ist ein wichtiger Schritt in Richtung leistbare Mobilität, den die KPÖ im Rahmen der Budgetverhandlungen mit ÖVP und

KOMMENTAR VON GEMEINDERAT ROBERT KROTZER

Angriff auf Mindestsicherung?



In Zeiten von Rekordarbeitslosigkeit verhindert die Mindestsicherung den sozialen Absturz hunderttausender Menschen. Sie wird auch von Menschen bezogen, die trotz Arbeit von ihrem Einkommen nicht leben können. Auf dem Rücken sozial benachteiligter Menschen versuchten ÖVP und FPÖ im Grazer Gemeinderat, politisches Kleingeld zu wechseln. Pauschal wurde Beziehern der Mindestsicherung „Missbrauch“ vorgeworfen, obwohl gerade hier die Kontrollen besonders streng sind.

Das Vorgehen von ÖVP und FPÖ ist „Klassenkampf von oben“ gegen die Menschen, die keine Lobby haben. Die KPÖ wird sich weiter für die arbeitenden und arbeitslosen Menschen stark machen.



GRIES

Bezirksrat zur Causa Kernstockgasse

Ottokar Kernstock war ein Rassist und Einpeitscher des Deutschnationalismus. Kein Wunder, dass die Nazis viele Straßen nach dem Verfasser des Hakenkreuzliedes benannt haben – so auch in Graz die Kernstockgasse im Bezirk Gries. Am Gebäude der St. Andrä-Schule (!) ist eine Zusatztafel über Kernstock angebracht, jedoch ohne Hinweis auf dessen deutschnationale Gesinnung (Bild). Die KPÖ-Gries setzt sich für eine Umbenennung der Gasse ein, zumindest sollte es eine den Tatsachen entsprechende Zusatztafel geben. Im Bezirksrat gab es



diesbezüglich hitzige Debatten, jedoch ohne Ergebnis. Im Gedenkjahr 2014 flammte die Debatte um belastete Straßennamen (u.a. Conrad von Hötzendorf-Straße, Jahngasse, Kernstockgasse) erneut auf. Am 1. Juni 2015 stellte die KPÖ-Gries erneut einen Antrag zur Anbringung einer aktualisierten Tafel in der Kernstockgasse. Diesmal wurde der Antrag vom Bezirksrat befürwortet. Bezirksrätin **Nina Giesen** von der KPÖ: „Wir erhoffen uns im Bezug auf die Kernstockgasse eine rasche Umsetzung!“

ST. PETER

Kreuzung Libellenweg: Verkehrsspiegel gewünscht!

Im Kreuzungsbereich Libellenweg/St.Peter-Hauptstraße beklagten sich Anrainer über eine unübersichtliche Stelle mit Unfall-Potential. Aus diesem Grund forderte 2.Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Gert Kosmus** (KPÖ) einen Verkehrsspiegel in diesem Bereich. Nach Prüfung der Kreuzung befand das Verkehrsreferat die Anbringung eines Spiegels für nicht notwendig. Kosmus: „Muss erst etwas passieren, bevor die Anliegen der Anrainer ernst genommen werden?“



Neue Siedlung – mehr Glascontainer!

Wegen des geplanten Siedlungsbaus in St.Peter – Libellenweg machten sich Anrainer Sorgen, dass der bereits bestehende Glascontainer nicht mehr ausreichen würde. Auf Anfrage von KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Gert Kosmus** versprach die Holding Graz, vor Fertigstellung der Siedlung für ausreichend Glascontainer zu sorgen.



Ideen und Anregungen für Bezirks-Themen (alle Bezirke) bitte an KPÖ-Bezirkssprecher **Christian Carli**:
Tel. 0681 / 10 7632 98
E-Mail: christian.carli@gmx.at

**Senior/innen-
turnen im
Volkshaus!**

Im Rahmen der Aktion „Gesund im Gries“ findet auch im kommenden Herbst das „Senior/innen-turnen 50+“ statt:



Am **Montag 21.9.2015, 14 Uhr** im Volkshaus, Lagergasse 98a geht's wieder los. Anmeldung und nähere Informationen: KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreterin **Gerti Schloffer** - Tel. 0664/6479395 oder **Inge Arzon** - Tel. 0664/8738 448

GEIDORF

Keplerbrücke – Unterführung

Immer wieder kommt es bei der Unterführung der Keplerbrücke zu brenzigen Verkehrssituationen. „Die Konstruktion ist einfach missglückt“, sagt KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Hanno Wisiak**. Um schnell für eine Entschärfung der Situation zu sorgen, beantragte die Geidorfer KPÖ, die Bodenmarkierungen auf der Rampe zu verlängern und ein „Gefahrenstelle“-Schild anzubringen. „Das Straßenamt hat das umgehend erledigt“, freut sich **Wisiak**: „Das ändert nichts daran, dass hier alle vorsichtig und rücksichtsvoll agieren sollten.“



RIES

Taxistandplatz in der Ragnitzstraße

Im Bereich des LKH wird langfristig umgebaut, aus diesem Grund ist ein Taxistandplatz in die Ragnitzstraße (Nähe BIPA) verlegt worden. Anwohner beklagen sich nun über eine deutlich erschwerte Verkehrssituation: Es gibt noch weniger Parkplätze für Anrainer, die Situation ist für Fußgänger und Autofahrer unübersicht-

licher geworden und auch die Taxifahrer können nur schwer wenden. Die Anwohner bemühen sich um eine Verlegung des Taxistandplatzes weiter stadtauswärts. KPÖ-Bezirksrätin **Silvana Weidinger**: „Es ist zu hoffen, dass in Zusammenarbeit mit dem Straßenamt eine befriedigende Lösung für alle Beteiligten erreicht wird.“



LEND

Keplerbrücke: Einbahnführung



Bereits zweimal konnte die „Bürgerinitiative Lendkai“ das Vorhaben abwenden, die Einbahnführung auf der Nordrampe des Lendkai/Keplerbrücke umzukehren: Die Umsetzung hätte eine enorme Verschlechterung der Wohnqualität für die betroffene Bevölkerung bedeutet. Seit Beginn des Jahres wird diese Variante vom zuständigen Stadtrat erneut angedacht, und im Zuge der Sanierung der Keplerbrücke (bis

Mitte November) wurde nun die Umkehrung der Einbahnführung als Baustellenprovisorium veranlasst. Es ist zu hoffen, dass nach Ende der Bauarbeiten die ursprüngliche Streckenführung wieder hergestellt wird. KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Christian Carli**: „In der vorletzten Bezirksratssitzung wurde ein gemeinsamer Antrag aller Fraktionen einstimmig angenommen, um diesen dritten - und hoffentlich letzten - Versuch zu verhindern. Bürgernähe sieht wirklich anders aus!“



WETZELSDORF

Drei unschöne Geschichten



KPÖ-Bezirksrat Günther Leber berichtet

Bekanntlich ist die **Straßgangerstraße** in den Stoßzeiten vom Metro in Straßgang bis zur Kienzl-Kreuzung in Eggenberg täglich gestaut: Eine Frequenz von mehr als 25.000 PKW täglich hat man schon vor Jahren festgestellt! Nun sollen zusätzlich bis zu 80 LKW gemahlten Bau- und Staubmüll in eine Deponie in Thal fahren – und das, obwohl sich die Bevölkerung dagegen stellt.



Seit Jahren wird bei der Eythgasse ein Fußgängerübergang zu beiden Haltestellen gefordert. Die Gemeinde verhindert dies mit – meiner Meinung nach – fadenscheinigen Argumenten „erfolgreich“, obwohl hier täglich Schulkinder die Straße queren müssen. Aber es kommt noch dicker: Bei einer Bauverhandlung zur Entfernung der Fußgängerampel auf der Höhe Straßganger Straße 210 wollte die Behörde die Bürger im Grunde nicht anhören. Der Protest und die Empörung der anwesenden Bezirksräte und Bürger war trotzdem lautstark. Die Ampelanlage wurde dann – wie befürchtet – in einer Nacht- und Nebelaktion abgerissen.

Zum Geh- und Radweg in der Wetzelsdorfer Straße: Bei der Baueröffnungsfeier vergaßen die zuständigen Straßenerhalter Kurzmann und Eustaccio vor lauter Selbstlob, sich bei den Menschen zu bedanken, die die Sache durch ständige Demonstrationen ins Rollen gebracht hatten. Das Versprechen, dass keine Alleebäume gefällt würden, konnte nicht eingehalten werden: 16 Bäume sind schon gefällt, 20 weitere sollen folgen...

JAKOMINI

Bei der Juli-Sitzung des Bezirksrats Jakomini wurde der KPÖ-Mandatar **Lubomir Surnev** zum 2. Bezirksvorsteher-Stellvertreter gewählt. Surnev und die KPÖ Jakomini stehen den Bezirksbewohnern für Fragen, Anregungen und konkrete Unterstützung zur Verfügung. Sprechstunde des KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreters Lubomir Surnev: jeden Montag 13:00 - 14:00 oder Tel. 0699 / 8159 5708



Foto: Pia Schmickl

MARIATROST

Rettenbachklamm: Akute Hochwassergefahr!

Die Rettenbachklamm in Graz-Mariatrost ist für viele Menschen ein sehr beliebtes Naherholungsgebiet. Besonders Familien nutzen dieses schöne, vor der Haustür gelegene Naturjuwel für erlebnisreiche Wanderungen. Vor einiger Zeit wurde der Weg durch die Klamm, der durch starke Regenfälle schwer beschädigt worden war, vom Alpenverein saniert.

Aber es gibt wieder Probleme: Im gesamten Bereich der Rettenbachklamm sind große Mengen an Bruchholz zu finden und eine Brücke am Ausgang des Klammbereichs weist eine viel zu niedrige Durchgangshöhe auf – die Gefahr von großen Hochwasserschäden ist akut! Mehrere gemeinsame Anträge von KPÖ und Grünen im vorigen Jahr zur

Beseitigung der Missstände wurden ignoriert. Auch ein neuerlicher, im Bezirksrat einstimmig angenommener, Antrag der KPÖ blieb bis jetzt unbeantwortet.

KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Helmut Schwab**: „Die Anrainer am Ausgang der Klamm müssen dem nächsten Hochwasser entgegenzittern.“



Rettenbachklamm: Zittern vor dem nächsten Hochwasser

LEND

Südtirolerplatz: KPÖ fordert Fahrradständer

Heuer öffnete das Kunsthaus am Südtirolerplatz seine Pforten. Da in den Sommermonaten auch ein Gastgarten betrieben wird, musste der dort befindliche Fahrradabstellplatz aufgelassen werden. Nun stehen die Fahrräder „kreuz und quer“ neben dem Gastgarten und verstellen weite

Teile des Südtirolerplatzes. KPÖ Lend Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Christian Carli**: „Der aktuelle Zustand ist weder für Passanten und Fahrradfahrer, noch für Gäste des Cafés akzeptabel.“ Ein Antrag der KPÖ Lend zur Errichtung



eines neuen Abstellplatzes am oder in unmittelbarer Nähe des Südtirolerplatzes wurde in der letzten Bezirksratssitzung einstimmig angenommen.

Gemeinschaftsgarten für Kinder

Mario Kaube und seine Lebensgefährtin haben in der **Darmstadtgasse 4 (Mariensiedlung)** die Initiative ergriffen und einen Gemeinschaftsgarten und Treffpunkt für Kinder gegründet. Kaube: „Der Garten ist frei zugänglich, es gibt Obst, Kräuter und Blumen. Es wird auch gemalt und gebastelt.“ Der Garten wird bereits fleißig von Kindern genützt und, was Mario Kaube besonders freut: „Es sind Kinder aus aller Herren Länder (Österreich, Ägypten, Jugoslawien, Ungarn etc.)!“





Bei der Landtagswahl Ende Mai ist die KPÖ zum dritten Mal in Folge in den steirischen Landtag eingezogen. Dafür bedanke ich mich bei allen, die uns mit ihrer Stimme unterstützt und uns das Vertrauen geschenkt haben.

Für die Steiermark bedeutet das Ergebnis der Landtagswahl nichts Gutes. Die Fortführung der „Reformpartnerschaft“ heißt, dass drastische Einschnitte bei den steirischen Spitälern bevorstehen. Es wird auch weitere Kürzungen im Sozialbereich und bei der Kultur geben.

Statt neuer Kürzungspakete müsste die Landesregierung durchsetzen, was die Steiermark am drin-

gendsten braucht: Arbeitsplätze, Armutsbekämpfung, Investitionen in Gesundheit, Bildung und Pflege. **Die steirische KPÖ steht auch nach der Wahl dazu, wofür sie in den letzten Jahren gekämpft hat:**

- Für eine Sozialpolitik, die allen Menschen ein menschenwürdiges Leben ermöglicht.
- Für ein Bildungssystem, das kein Kind ausschließt.
- Für ein Altern in Würde.
- Für ein Gesundheitssystem, das allen offensteht, unabhängig von sozialem Status und Wohnort.
- Für eine Budgetpolitik, die nicht von EU und Banken diktiert wird, sondern die Arbeit und Einkommen schafft.

LAbg. Claudia Klimt-Weithaler

Glücksspiel-Lizenzen: Dubiose Vergabe

Die drei von der Landesregierung vergebenen Glücksspiel-lizenzen sorgen für Aufregung. Alle drei Lizenzen gingen an Firmen mit Naheverhältnis zum Novomatic-Konzern.

Vorstand und Alleineigentümer der zum Zug gekommenen „PG Enterprise AG“ ist Christian Gernert, der bis 2013 Vorstand der Admiral Casinos (die im Al-

leineigentum der Novomatic stehen) war. Aufsichtsratschef ist Ex-ÖVP-Wirtschaftslandesrat Herbert Paierl, sein Stellvertreter ist der Anwalt Franz Krainer, Sohn von Ex-ÖVP-Landeshauptmann Josef Krainer. Im Aufsichtsrat sitzt auch der frühere SPÖ-Bezirkshauptmann von Bruck/Mur, Jörg Hofreiter. Die Firma wurde erst drei Wochen vor Ablauf der Bewerbungsfrist gegründet.

„Die KPÖ ist dafür, das sogenannte kleine Glücksspiel zu verbieten, dann würden sich SPÖ und ÖVP unsere kritischen Fragen ersparen“, so LAbg. Claudia Klimt-Weithaler.



Pädiatrische Kinderkardiologie Graz: Schließung abwenden!

Unterstützungserklärung für den Erhalt der pädiatrischen Kardiologie im LKH Graz als eigenständige Abteilung



Der Pädiatrischen Kinderkardiologie (Abteilung für Kinder mit Erkrankungen am Herzen) an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde Graz droht die Schließung. Die „Herzkinder“ könnten dann nicht mehr nach neuesten wissenschaftlichen und medizinischen Standards versorgt

werden, warnen Universitätsprofessoren und Ärzte. Der Verein „Hilfe für das herzkrankte Kind“ hat jetzt eine Unterschriftenaktion gestartet, um dieses Vorhaben zu stoppen!

Die Medizinische Universität Graz wäre europaweit eine der wenigen Medizinischen Universitäten, in der es keine eigenständige Kin-

derkardiologie gibt. Etwa ein Prozent aller Neugeborenen hat einen angeborenen Herzfehler. Um die Versorgung unserer herzkranken Kinder optimal zu sichern, steht derzeit rund um die Uhr und auch am Wochenende ein ausgebildeter Kinderkardiologe zur Verfügung. Durch die geplante Neuorgani-

sation wäre dies in Zukunft nicht mehr möglich!

Für die betroffenen Eltern bestünde nur noch die Möglichkeit, auf die Pädiatrische Kinderkardiologie in Wien, Linz oder Innsbruck auszuweichen, was in Notfällen zu lebensbedrohlichen Situationen führen könnte. **Unverantwortlich!**

Bitte unterschreiben auch Sie für die Pädiatrische Kardiologie in Graz!

Name	Geburtsdatum	Adresse / Email / Telefon	Unterschrift

Bitte um Rücksendung bis 15.09.2015 an: Elfriede Haberl-Kopplhuber, Auenbruggerplatz 34, A - 8036 Graz oder Elfriede.Haberl-Kopplhuber@klinikum-graz.at

Jetzt geht es um Pflege und Spitäler

Nach der Landtagswahl droht ein Kahlschlag im steirischen Gesundheitswesen.

Notärztliche Dienste in Gefahr

An immer mehr steirischen Spitälern stehen die notärztlichen Dienste vor massiven Problemen. Die derzeitigen Kürzungen sind ein erster Schritt zu einer radikalen Leistungsreduktion. Landeshauptmann Schützenhöfer hat bereits „sehr, sehr harte“ Einschnitte angekündigt. Ein Konzept spricht von der Schließung von bis zu 16 (!) Spitalsstandorten. „Die Folgen wären Versorgungsgänge und noch längere Wartezeiten sowie noch höherer Arbeitsdruck für die Beschäftigten – auch in Graz“, warnt KPÖ-Landtagsabgeordneter Werner Murgg.

Pflege in der Krise

Das steirische Pflegewesen steckt in einer Sackgasse: „Es gibt noch immer keine Strategie, wie das Land aus den Verträgen aussteigen will, die die Pflege in der Steiermark so teuer machen“, kritisiert Claudia Klimt-Weithaler. Das Geld wird nicht in die Lebensqualität der Pflegebedürftigen und bessere Arbeitsbedingungen für das Personal investiert, sondern fettet die Profite privater Heimbetreiber auf.

Rosskur im steirischen Spitalswesen: Die derzeitigen Kürzungen sind nur ein erster Schritt zu einer viel radikaleren Leistungsreduktion.



Foto: Pia Schmickl

EStAG: Jahrhundertchance vergeben

Der französischen Atomkonzern EdF wird seine Anteile am steirischen Energieversorger EStAG an einen australischen Spekulanten verkaufen, obwohl das Land Steiermark ein Vorkaufsrecht hat. Die KPÖ hat den vollständigen Rückkauf der EStAG gefordert. Das wäre eine Chance gewesen, das Geschick der Energie Steiermark wieder in die eigenen Hände

zu nehmen. „Die KPÖ lehnt es ab, einem privaten Großinvestor bestimmenden Einfluss auf die Energieversorgung zu übertragen“, betont KPÖ-LAbg. Werner Murgg.

Der Kaufpreis wäre deutlich unter den 400 Mio. Euro gelegen, die die EStAG damals für den Verkauf bekommen hat. SPÖ, ÖVP und FP haben aber gegen einen Rückkauf gestimmt.

2016: Pensionserhöhung 1,19 Prozent

Angelehnt an Pensionen und Inflation steigen die Politikerbezüge 2016 um knapp 1,2 Prozent. Beim Landeshauptmann macht das ca 200 Euro monatlich aus, bei einer Mindestpension ca. 10 Euro.

Die Kleine Zeitung schreibt: „Ob Mindestsicherung oder Mieten: Claudia Klimt-Weithaler und die steirische KPÖ sind eifrige Rechner. Weil im Sommer die nächste Pensionserhöhung beziehungsweise die relevanten Inflationswerte vorliegen, lassen sich schon die neu-

en Politiker-Bezüge ausrechnen.“ (Siehe nebenstehende Tabelle).

Die KPÖ für Kürzung

KPÖ-LAbg Claudia Klimt-Weithaler: „Die KPÖ lehnt die automatische Erhöhung der Bezüge ab. Die Kluft zwischen den Einkommen in der Politik und im normalen Arbeitsleben wird immer größer“. Nachsatz: „Ich biete allen Abgeordneten und Regierern an, die Erhöhung in den Sozialfonds der KPÖ einzuzahlen. Damit helfen wir Menschen in der Steiermark.“

Kommentar LAbg. Claudia Klimt-Weithaler

KPÖ im Landtag

Der Spar-Schwindel



Ein „Budget ohne Neuverschuldung“, das war das große Versprechen der so genannten Reformpartnerschaft unter dem ehemaligen Landeshauptmann Voves. Schon vor der Landtagswahl im Mai war klar, dass dieses Budget eine der größten Schwindeleien in der steirischen Geschichte war.

Voves ist gegangen, die Schulden sind geblieben – und sie sind nicht weniger geworden, sondern gestiegen. Mittlerweile fehlen schon 450 Mio. Euro, die vor der Wahl angeblich noch da waren. Deshalb soll es nach dem Willen von SPÖ und ÖVP den steirischen Krankenhäusern an den Kragen gehen. Auch das Wohnen soll weiter verteuert werden. Schützenhöfer wird wie sein Vorgänger viel Schaden anrichten und dabei noch mehr Schulden anhäufen.

Eines hat sich überall gezeigt: Durch „Sparen“ wird nirgendwo ein Budget saniert, es werden

bloß Leistungen gekürzt. Die Schulden wachsen trotzdem weiter. Das ist auch beabsichtigt. Denn den „Spar“-Predigern geht es nicht um einen Abbau der Schulden, sondern um einen Abbau des Sozialsystems, des sozialen Zusammenhalts.

Das gekürzte Geld wird nicht in die Zukunft investiert, in Bildung, Gesundheit und Arbeitsplätze. Das Geld fließt in die Bankenrettung und die Stützung des Euro. Bezahlen müssen es die Menschen, die es auch ohne Sparpakete nicht leicht haben. Dabei ist Geld im Überfluss vorhanden. Das wollen die großen Parteien aber nicht antasten, da sind sich FPÖ, ÖVP und SPÖ einig. Solange sich das nicht ändert, wird sich für die arbeitenden Menschen und die vielen Arbeitslosen nichts verbessern.

LAbg. Claudia Klimt-Weithaler
Tel. 0316 / 877 5104
ltk-kpoe@stmk.gv.at

Neue Politikerbezüge ab 1.1.2016

brutto, in Euro monatlich, 14 x pro Jahr, gerundet

Nationalratsabg. = Berechnungsgrundlage	8.685
Landeshauptmann Schützenhöfer	16.501
Landeshauptmann-Stellv.	15.633
Mitglied Landesregierung	14.764
Klubobleute Landtag	10.856
Landtagspräsidentin B. Vollath	11.724
Abgeordnete zum Landtag	5.645
Bürgermeister Graz – Siegfried Nagl	13.461
Vizebürgermeisterin Graz – M. Schröck	11.291
Stadtrat / Stadträtin Graz	10.422
Gemeinderat / Gemeinderätin Graz	1.998



Soziales Zentrum für Graz

Das Grazer Volkshaus in der Lagergasse ist längst nicht mehr nur die Parteizentrale der KPÖ. Der Großteil des Hauses wird von Kulturinitiativen genutzt. Wir haben mit Anita Hofer und Ernst M. Binder über die Kultur in Zeiten der Austerität (Sparpolitik) gesprochen.

Ist nur Kunst Kultur?

Über die Kürzungen im steirischen Kulturbudget und die dramatischen Folgen sprach das Grazer Stadtblatt mit Anita Hofer, Geschäftsführerin von Kultur in Graz und Vorsitzende der IG Kultur Steiermark, und dem Autor und Regisseur Ernst M. Binder von dramagraz.

Stadtblatt: Was sind die Auswirkungen der Einsparungen?

Anita Hofer: Wir haben uns ausgerechnet: wenn das so weitergeht mit den Förderungen, bleibt in sechs Jahren gar nichts mehr für die freien Initiativen. Es finden nämlich nicht nur Kürzungen, sondern immer mehr eine Verschiebung zugunsten der Landesbetriebe statt. Und dann heißt es, die Großen retten die Kleinen – das ist ein zynischer Spruch.

Ernst M. Binder: Es ist eine Schande für dieses Land, überhaupt das Wort Kulturland in den Mund zu

nehmen bei dem Budget! In der Steiermark liegt es mittlerweile unter ein Prozent, während die anderen Bundesländer 3 bis 4 Prozent veranschlagen.

Hofer: Darüber hinaus muss man fragen, was man mit 11 Millionen Einsparungen wirklich retten kann.

Binder: Die Banken sicher nicht...

Aber es wurde ja nicht bei allen gespart. Ist für euch nachvollziehbar, nach welchen Kriterien hier vorgegangen wurde?

Binder: Dass gekürzt werden muss, wenn Verbrecher in Kärnten ein Milliardendebakel verursachen, kann man ja noch verstehen. Aber dass man kürzt auf eine Art und Weise, die jeder demokratischen Entscheidungsfindung widerspricht, kann ich nicht akzeptieren. Es wurde mit niemandem geredet.

Hofer: Das ist ja genau die Forderung der IG Kultur, dass es mehr Transparenz im Fördersystem gibt und dass die Entscheidungen – nach dem Beispiel der Stadt Graz – in Fachbeiräten gefällt werden und nicht von einem sehr zweifelhaft besetzten Kuratorium, dessen Abschaffung wir auch fordern.

Es fällt auf, dass die großen Verlierer fast alle im experimentellen, zeitgenössischen Bereich arbeiten und auch Soziokultur offensichtlich nicht gern gesehen wird.

Binder: Allein die styriarte bekommt aus dem Topf von sechs Millionen eine Million. Da fragt man sich schon, für welches Publikum hier Kultur gefördert wird – auch wenn man sich die Mitglieder des Beirats ansieht.

Hofer: Wir hatten einen Termin



Foto: Pia Schmiki

Ernst M. Binder und Anita Hofer

bei Landesrat Buchmann. Da ist uns ausdrücklich gesagt worden: es besteht keine Notwendigkeit bei Kürzungen über die Gründe zu informieren, nur bei Ablehnungen ist das gesetzlich vorgeschrieben.

Binder: Ich halte es für eine sehr unglückliche Lösung, dass man ein Kuratorium hat, bei dem man fachlich keine Qualifikation erkennen kann.

Hofer: Und von denen bekommen wir zu hören, dass wir zu wenig professionell arbeiten. Es scheint aber keiner zu verstehen, dass dazu auch langfristiges Denken gehört und dass es völlig unprofessionell ist, Einreichungstermine zu streichen und so kurzfristig über Streichungen zu informieren. Was wir uns wünschen ist einfach ein höflicherer Umgang! Aber so ist das seit der Reformpartnerschaft: reine

Klientelpolitik, Untertanenpolitik, kein Respekt mehr uns gegenüber.

Was haltet ihr davon, dass die Kultur so gegen die Bildung ausgespielt wird?

Hofer: Beim Termin mit dem Landesrat wurde uns quasi mitgeteilt, dass der Kulturbegriff auf den Kunstbegriff verengt wird. Bildung, Diskurs, Vermittlung – das alles soll in Zukunft nicht mehr gefördert werden. Hier gibt es ein extremes Kulturverständnisproblem.

Ist das nicht auch gegen alle internationalen Trends?

Hofer: Natürlich, das ist reiner Elitarismus!

Das Gespräch führte Christine Braunersreuther

KULTURBUDGET

In den vergangenen fünf Jahren wurde das Kulturbudget des Landes Steiermark um 16 Prozent gekürzt. Besonders hart traf es dabei die Kulturinitiativen, die 33 Prozent weniger Geld bekommen – die landeseigenen Betriebe stiegen mit minus 12 Prozent noch relativ gut aus. Nach dem jüngsten Kürzungsbeschluss durch das Kulturkuratorium, der für 56 von 146 Kulturschaffenden massive Einbußen bedeutete und 21 komplett leer ausgehen ließ, gibt es massiven Protest in der Kulturszene.

dramagraz

... ist ein Theater, in dessen Mittelpunkt nicht die konventionelle Umsetzung dramatischer Texte steht, sondern literarische Texte und Projekte, in denen die Arbeit des Dichters gemeinsam mit den Darstellern und Künstlern entwickelt wird.

<http://dramagraz.mur.at/>

KiG – Kultur in Graz.

... ist eine unabhängige Kulturplattform, die Raum schafft für Neues, Teilnahme und Vielfalt, indem sie zukunftsweisende Fragestellungen aufgreift.

<http://kig.mur.at/>

Kürzungen – auch bei Kultur



#StopAusterity

stopausterity.eu

Kulturprotest: Viele renommierte steirische Kultureinrichtungen verloren im Juli bis zu mehr als die Hälfte ihrer bisherigen Förderungen des Landes. Einigen wird es unter diesen Umständen nicht mehr möglich sein, ihre Arbeit fortzusetzen.

KPÖ-LAbg. Claudia Klimt-Weithaler: „Im Kulturbereich wird immer mehr Arbeit unbezahlt oder in prekären Beschäftigungsverhältnissen verrichtet. Auch im Kulturbereich haben die Beschäftigten ein Recht auf menschenwürdige Arbeitsbedingungen!“

ROT. ICH WEISS. ROT.

ÖSTERREICH IST MEHR.



Begrüßung Elke Kahr

Festansprache: Albert F. Reiterer

Triestiner Partisanenchor

Tržaški Partizanski Pevski Zbor Pinko Tomažič

Freier Eintritt

Anmeldungen für Zählkarten

0316 / 71 24 79 zw. 9 und 12 Uhr



Festveranstaltung zum Neutralitätsfeiertag

Sa. 24. Okt. 2015 – Beginn 10h
im VOLKSHAUSGRAZ, Lagergasse 98a

VOLKSHAUSGRAZ
LJUDSKIDOMGRADEC



Griechenland und Österreich: Gefangen! Im Euro und in der EU

Die Griechenland-Krise hat vielen Menschen die Augen geöffnet. Diktat und Erpressung stehen im Vordergrund, Demokratie und soziale Gerechtigkeit haben abgedankt, wenn das große Kapital seine Interessen durchsetzt.

Österreich ist kein unbeteiligter Beobachter. Die Regierung macht beim Milliarden-Debakel mit – und der Bevölkerung könnte eines Tages das blühen, was die Menschen in Griechenland derzeit durchmachen.

Strafzahlungen für Sozialstaaten

Am Anfang standen große Worte von Solidarität, Hoffnung und Würde, am Ende hat sich gezeigt, dass die EU nicht geschaffen worden ist, um den Interessen der Bevölkerung zu dienen. Sie wurde

als Europa der Banken, Konzerne und Generäle begründet und deshalb ist sie ganz auf die Machtinteressen der kapitalistischen Eliten abgestimmt. Demokratie findet nicht statt, wenn es um das große Geld geht. Dann werden in Nachsitzen Diktate auf Kosten von Staaten und ihrer Bevölkerung zusammengezimmert.

Damit wurden in den letzten Jahren Macht- und Herrschaftsverhältnisse einzementiert, wie etwa der Fiskalpakt, der Staaten, Ländern und Kommunen Strafzahlungen androht, wenn sie die Haushaltsvorgaben aus Brüssel nicht einhalten – beispielsweise weil sie Geld in die Hand nehmen um Arbeitsplätze oder Wohnraum zu schaffen!

Welchen Maßnahmen Faymann zustimmt

Und die österreichische Regierung ist bei diesem Kurs dabei. Bundeskanzler Faymann hat beim Diktat gegen Griechenland folgenden Maßnahmen zugestimmt: Mehrwertsteuererhöhung auf 23 Prozent, Anhebung des Pensionsalters auf 67 Jahre, Senkung des

staatlichen Zuschusses für die Pensionsversicherung, Streichung der Ausgleichszulage für die ärmsten Pensionisten, Anhebung der Sozialversicherungsbeiträge für alle Pensionisten, Verschlechterungen des Arbeitsrechtes, Entmachtung der Gewerkschaften, Totalprivatisierung des Energiesektors und des Verkehrswesens, Sonntagsöffnung der Geschäfte, Gesetzesbeschlüsse im Parlament erst nach Kontrolle durch die EU, usw. usw.

In Österreich wehrt sich die Gewerkschaft noch gegen diese sozialen Grausamkeiten. Die EU-Kommission hat aber genau solche Grausamkeiten in ihrem Bericht über die Budgetentwicklung für unser Land „empfohlen“. EU- und Euroregeln schreiben den Sozialabbau vor. Die „Reformpartnerschaft“ von ÖVP und SPÖ in der Steiermark war und ist nichts anderes als vorseilender Gehorsam: Das EU-Diktat soll den Leuten als eigenständige Politik verkauft werden.

Kein sozialer Ausweg

Wir haben immer gesagt: „Die EU kommt uns zu teuer!“ und für diesen Satz viel Kritik eingesteckt. Jetzt sehen immer mehr Menschen,

wie teuer uns die EU kommt. Wir sind gefangen in Euro und EU. Innerhalb dieses Systems gibt es keinen sozialen und demokratischen Ausweg. Die EU schottet sich konsequent gegen die

Das wichtigste ist Frieden. In der Krise verstärkt Europa die Kriegsgefahr.



**Die EU
kommt
uns zu
teuer!**



Demokratie ab. Die Interessen des großen Kapitals haben Vorrang.

Die steirische KPÖ hat erklärt: „Eines sollte nun klar geworden sein: Innerhalb der Korsetts von EU und Euro ist kein Sonderweg möglich. Die Grenzen der Demokratie ziehen die Europäische Zentralbank und der Internationale Währungsfonds. Die steirische KPÖ steht auf der Seite der Griechen, die für eine soziale, friedliche und demokratische Entwicklung ihres Landes eintreten. Eine solche wird es, in Griechenland wie in Österreich, innerhalb der EU nicht geben.“

Was tun?

Jede Aktion gegen Sozialabbau in Österreich und in der Steiermark ist ein Baustein des Widerstandes und nützt auch der Bevölkerung in Griechenland. Solidarität: Das heißt für uns nicht, die Hoffnungen auf irgendeinen Politiker eines anderen Landes zu verlagern. Wir müssen selbst aktiv werden! Eine Sache haben viele Menschen in unserem Land in den Tagen der Griechenlandkrise gelernt: Der EU darf man nicht trauen.

Franz Stephan Parteder

ZITIERT

„In der Zwischenzeit verteidigen die ökonomischen Mächte fortwährend das gegenwärtige weltweite System von Spekulation und streben nach finanziellen Renditen und ignorieren die Wirkung auf menschliche Würde und die Umwelt.“ Papst Franziskus, Laudatio si

Hat die Euro-Zone überhaupt noch eine Zukunft? **FLASSBECK: Unter den gegenwärtigen Umständen nicht, so fahren wir gegen die Wand. Wer die wirtschaftliche Entwicklung vernachlässigt, provoziert das Ende der Euro-Zone. Syriza war ein lächerlicher Feind, denn die sind europatreu und wollten den Euro. Aber wenn die rechten und antieuropäischen Kräfte wie Marie Le Pen in Frankreich und Italien an die Macht kommen, kann es ein schnelles Ende geben. Deutschland und Österreich werden dann ihre Lethargie und Unfähigkeit teuer bezahlen.** Der deutsche Wirtschaftswissenschaftler Heiner Flassbeck in der Kleinen Zeitung 29.8.2015



Maria Cäsar: Widerstandskämpferin und Zeitzeugin wird 95 Jahre

Als das Unterrichtsministerium in den 1980er Jahren begann, Zeitzeugen an die Schulen zu vermitteln, die Jugendliche über die Verfolgung durch die Nationalsozialisten und den Widerstand informieren sollten, trat eine Frau ins Rampenlicht, die wie keine andere bei den Schülern ankam und deren Sprache und Denkmuster verstand. Die Rede ist von Maria Cäsar, die über Jahrzehnte als Zeitzeugin in den steirischen Schulen, aber auch in Erwachsenenbildungseinrichtungen tätig war. Was sie dort zu erzählen hatte und hat, ist ein Stück steirischer Zeitgeschichte der anderen Art.

Maria Cäsar wurde 1920 im heutigen Slowenien geboren. Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie in Judenburg, wo sie sich der sozialdemokratischen Jugendorganisation Rote Falken anschloss. Nach dem Verbot der sozialdemokratischen Organisationen nach den Februarkämpfen 1934 trat sie dem illegalen Kommunistischen Jugendverband (KJV) bei, der Widerstand gegen das austrofaschistische Regime leistete. Die Widerstandsgruppe des KJV blieb auch nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten aktiv. 1939 wur-

de diese Gruppe von der Gestapo entdeckt und zahlreiche Mitglieder im Frühjahr 1939 verhaftet. Maria Cäsar wurde 1941 zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Dem kurzen Glück danach – Hochzeit und die Geburt des ersten Kindes – folgte mit dem Einrücken ihres Mannes an die Ostfront der nächste, diesmal private Schlag; ihr Mann starb 1943.

Maria Cäsar knüpfte in der Folge Kontakte zu den jugoslawischen Partisanen und den Widerstandsgruppen in Judenburg. Als 1944 Mitglieder der Widerstandsgruppen verhaftet wurden, befürchtete sie, auch verhaftet zu werden und ging deshalb ohne ihr Kind zu den slowenischen Verwandten. Da ihr Name im Zuge der Einvernahmen nicht genannt wurde, bestand für sie keine Gefahr seitens der Gestapo und sie kehrte wieder nach Judenburg zurück.

1949 wurde ihr zweites Kind geboren. Ohne den Vater des Kindes, ging sie 1950 nach Graz, wo sie mit den Kindern in einer Baracke im Lendviertel wohnte. In Graz wurde sie innerhalb der KPÖ und fortschrittlichen Frauenorganisationen aktiv. So war sie u.a. Vorsitzende des Bundes Demokratischer



Graz, Paulustorgasse. In den 1980er Jahren war antifaschistische Aufklärung Neuland für das offizielle Österreich. Maria Cäsar setzte hier erste Initiativen.

Frauen in der Steiermark.

Seit das Bundesministerium für Bildung die Aktion „Zeitzeugen an die Schulen“ in den 1980er gestartet hat, ist und war Maria Cäsar eine jener Zeitzeuginnen, die in den steirischen Schulen ihre

Erfahrungen an die Jugend weitergab. Als Vorsitzende des steirischen Landesverbandes ehemals politisch Verfolgter (KZ-Verband) wirkte sie für jene Frauen und Männer, die während der Jahre 1934 und 1945 politisch verfolgt wurden.



Vorbild und Wegbegleiterin für viele Frauen in der KPÖ: vlnr. Claudia Klimt-Weithaler, Margitta Kaltenecker, Maria Cäsar, Elke Kahr und Ina Bergmann.



Maria Cäsar, 1934



Erzählte Geschichte:
Steirische Widerstandskämpfer im Gespräch:
<http://www.kpoe-steiermark.at/frieden-freiheit-oesterreich.phtml>



Das Buch „**Ich bin immer schon eine politische Frau gewesen. Maria Cäsar: Widerstandskämpferin und Zeitzeugin**“ beleuchtet das bewegte Leben von Maria Cäsar.

CLIO: Graz 2006, ISBN-13: 978-902542-00-7, 164 Seiten mit zahlreichen Abb. Euro 12,00
Erhältlich im Buchhandel oder bei CLIO. Fax: 0316 / 720051, E-mail: verlag@clio-graz.net

Anmerkungen zu einem Thema, das uns alle angeht.

Es sind Menschen, keine Feinde!

Im Fernsehen gibt es Bilder von Krieg, Tod und Zerstörung. In Österreich sind wir längst keine unbeteiligten Zuschauer mehr. Immer mehr Opfer dieser Kriege kommen zu uns – als Flüchtlinge. Das Wirtschafts- und Gesellschaftssystem, in dem wir leben, kann seine Probleme nicht mehr exportieren.

Auch die Bevölkerung in den reichsten Staaten wird hautnah mit ihnen konfrontiert. Jetzt sehen wir Tag für Tag die Bilder von Menschen, die auf Autobahnen ausgesetzt werden, von Zeltlagern und von Menschenmassen, für die es keine würdige Unterkunft gibt. Die 71 Toten im Schlepper-LKW zeigen, wohin die Welt bereits geraten ist.

Und nicht nur in Österreich: Vor der Küste Italiens ertrinken viele Menschen. In Calais in Frankreich versuchen Nacht für Nacht hunderte gestrandete Leute den Tunnel unter dem Ärmelkanal zu stürmen. In Ungarn wird eine Mauer zu Serbien gebaut. Aus internationalen Zügen werden regelmäßig Menschen ohne Papiere geholt.

Mit diesen Bildern wächst bei vielen Menschen bei uns die Angst. Und das nützen politische Kräfte aus, denen kein Mittel zu schmutzig ist, wenn es um Wahlerfolge geht. Und nicht nur sie. In Deutschland kann man die Zahl der Asylunterkünfte, die in Brand gesteckt werden, nicht mehr zählen. Auch bei uns hat schon ein ÖGB-Heim, in das Flüchtlinge kommen sollten, gebrannt. Nazis gehen auf die Straße und spielen sich als Sprachrohre der Bevölkerung auf.

Die Politik des Westens

Es ist schwer, bei all dem einen klaren Kopf zu behalten. Halten wir fest: Die meisten Flüchtlinge



kommen aus Afghanistan, Syrien und dem Irak. Genau diese Staaten sind von den USA und ihren Helfern in Grund und Boden gebombt worden. Libyen, das Land, von dem aus die Todesschiffe in Richtung Italien starten, wurde ebenfalls von der NATO angegriffen. Man darf sich nicht wundern, dass Millionen von Menschen jetzt dorthin wollen, wo die Befehlszentralen der Bombenkriege waren. (Es ist zum Beispiel eine Tatsache, dass die Drohnen der USA, die im Nahen Osten töten, von Ramstein in der BRD gesteuert werden).

Es ist die Politik des Westens und der EU, die dabei ist, viele Lebensgrundlagen in der 3. Welt zu zerstören. Es gibt immer mehr Staaten, die einfach nicht mehr funktionieren. Der gebürtige Äthiopier Asfa-Wossen Asserate hat im Gespräch mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) vom 18. Juli 2015 klare Worte gefunden: „Wirtschaftsinteressen dürfen nicht die alleinige Maxime der Politik sein, vor allem nicht, wenn dies ein Anbiedern an skrupellose Diktatoren

bedeutet, die auf begehrten Ressourcen und Bodenschätzen sitzen. Auf Dauer muss das fatale Konsequenzen haben.“

Eine dieser Konsequenzen ist die Massenauswanderung. Dabei sind es nicht die Ärmsten, die gehen, sondern sie gehören dem unteren Mittelstand an und sind verhältnismäßig gut ausgebildet. Aber sie haben jede Hoffnung verloren und sind bereit, für die Aussicht auf ein besseres Dasein ihr Leben zu riskieren.

Dass Schlepperbanden daraus ein riesiges Geschäft machen, ist bekannt. Und dass die Angst so vieler Menschen vor den Fremden als den neuen Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt den Mächtigen bei uns gar nicht so ungelegen kommt, sollten wir nicht vergessen. Wer mit dem Finger auf die Flüchtlinge zeigt, vergisst, an die Verantwortung der Mächtigen bei uns auch nur zu denken.

Keine Patentlösung

Die KPÖ hat in dieser Situation keine Patentlösung anzubieten. Eine grundlegende Umwälzung

der gesellschaftlichen Verhältnisse auf unserem Planeten ist nicht in Sicht. Dabei wird die Alternative Sozialismus oder Barbarei immer deutlicher sichtbar. Unsere Aufgabe ist einfach, aber sehr schwer durchzusetzen: **Wir müssen in jeder Person, egal, wo sie herkommt, den Menschen sehen und ihre Anliegen ernst nehmen. Das gilt für Arbeitslose und Wohnungssuchende in Österreich, das gilt für die Leute, die sich jetzt auf den Weg nach Norden gemacht haben. Es sind Menschen, keine Feinde.**

Das, was unsere Lebensgrundlagen wirklich bedroht, ist in den Vorstandsetagen der Großkonzerne und in den abgeschotteten Villensiedlungen der Milliardäre zu finden. Darüber wird in den Medien aber ganz selten berichtet.

Franz Stephan Parteder





PROGRAMM

Veranstaltungen, wenn nicht anders angegeben, im Volkshaus Graz, Lagergasse 98a
Tel. 0316 / 712959 –
bildungverein.kpoe-steiermark.at

Do. 24.9., 19 Uhr

Schwarzbuch
Versicherungen

Buchpräsentation und
Diskussion mit Franz Fluch,
Rosina Toth, Erich Hackl

Ein unverschuldeter Fahrradunfall bringt Franz Fluch um seine Existenz, er kann seinen Beruf als Journalist nicht mehr ausüben. Als er Schadensansprüche anmeldet, werden ihm diese verwehrt. Sechseinhalb Jahre dauert sein Kampf gegen die Haftpflichtversicherung. Dabei muss er miterleben, wie willfährige Richter und Gerichtsgutachter nicht nur ihm, sondern auch zahllosen anderen Unfallopfern ihre Ansprüche vorenthalten. Ein Unrecht, das System hat, wie sich im Zuge seiner fünfjährigen Recherchen herausstellt. Ein Unrecht, das ganze Existenzen rechtskräftig vernichtet, wie er beispielhaft anhand von acht Opfergeschichten im jüngst erschienenen Schwarzbuch Versicherungen belegt.



In Graz stellt Fluch das Buch vor und zur
Diskussion – mit ihm am Podium:
Rosina Toth (Unfallopfer).

Es moderiert der Schriftsteller Erich Hackl

GRAZER
Stadtblatt

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz, KPÖ Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein Regionalmedium und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark. Das Blatt ist unabhängig von kommerziellen Interessen und tritt für eine Stärkung und Demokratisierung des solidarischen Sozialsystems und gegen die Privatisierung von öffentlichem Eigentum und öffentlichen Dienstleistungen ein. Auf sprachliche Geschlechtsdiskriminierung wird zugunsten der Gleichheit verzichtet.



Sa. 12.9. 2015, ab 15 Uhr

volksfest



Simon Pichler moderiert das gemütlichste Fest in Graz

Protestsongcontest: Bands gesucht!

Am 14. November findet der **5. Grazer Protestsongcontest** statt. Die Kommunistische Jugend lädt dazu Musiker und Bands ein: TTIP und Konzernmacht, Rassismus, niedrige Löhne, Nagls

Verbotspolitik oder die steigende Kluft zwischen arm und reich.

Und weil wer schweigt, zustimmt, lädt die Kommunistische Jugend dazu ein, vor Publikum singend zu protestieren. Der Musikstil ist freigestellt. Am 14. November werden die provokantesten und originellsten Lieder im Grazer Volkshaus (Lagergasse 98a) präsentiert. Mittels Publikumsvoting und Jury werden die größten Querköpfe gekürt. Zu gewinnen gibt es einen Studiotag und viele weitere schöne Preise.

Schickt uns eure Protestsongs entweder per Post an KJÖ Graz, Lagergasse 98a, 8020 Graz oder ganz einfach als mp3 per Mail an graz@kjoe.at. Wir freuen uns auf eure Teilnahme. Einsendeschluss ist 5. Nov. 2015.

5. GRAZER
PROTESTSONGCONTEST

Laut gegen Sozialabbau,
Rassismus oder
Nagls Verbotspolitik!
Publikum und Jury suchen
den besten Protestsong.

Bewerbungen als
Band oder Solo-Künstlerin
an graz@kjoe.at
bis 5. November 2015.

14. NOVEMBER
20 UHR | VOLKSHAUS GRAZ

KJÖ

Es muss nicht immer Pizza sein!



Rezept von
Ulrike Pendl

Raffinierter Brotkuchen
mit Thunfisch
(Torta di tonno)

Zutaten für 4 Personen:

500g altbackenes Brot (2/3 Weißbrot, 1/3 Schwarzbrot)

100g rote Paprika

100g gelbe Paprika

2 EL Olivenöl

500g Thunfisch aus der Dose

40g Linsenkäpern

Je 50g grüne und schwarze Oliven

100g Parmesan

4 ganze Eier

Salz Pfeffer aus der Mühle

So geht's :

Brot in lauwarmem Wasser einweichen, gut ausdrücken, mit einer Gabel grob zerpfücken

Paprikaschoten kleinwürfelig schneiden, und in Olivenöl zugeeckt ca. 15 min. auf kleiner Stufe dünsten

Thunfisch abtropfen lassen, mit einer Gabel zerpfücken und zum Brot in die Schüssel geben, Oliven kleinhacken, Käpern und Paprika, Parmesan, Eier in die Masse geben.

Mit Salz und Pfeffer würzen, und zu einer homogenen Masse verrühren.

Den Backofen auf 180 Grad vorheizen

Masse auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech streichen, und ca. 50 bis 60 min. knusprig goldbraun backen, überkühlen lassen und in Schnitten oder Würfel schneiden. Dazu passt ein bunter Sommersalat. Weinempfehlung: Merlot oder Weißburgunder!

Der Brotkuchen schmeckt auch warm ausgezeichnet.

BIBLIOTHEK
des KPÖ Bildungsvereins

im Volkshaus Graz
Nach Vereinbarung
für alle zugänglich

E-Mail: bibliothek@kpoe-steiermark.at • Tel. Bernd Mugele 0664/7364 6417

Schwerpunkte sind Arbeiterbewegung, marxistische Klassiker sowie antifaschistischer Widerstand. Bücherflohmarkt. Sie können uns gerne besuchen – bitte um telefonische Vereinbarung.

<http://bildungsverein.kpoe-steiermark.at>



Volkshaus Graz zu mieten

Der leistbare Veranstaltungsort für alle
VOLKSHAUS GRAZ, Lagergasse 98a

für Kleinkunst, Theater-,
Tanzaufführungen,
Lesungen, Seminare uvm.

Großer Saal, 280 m²
Kleiner Saal 60 m²

Anfragen:

kurt.bauer@volkshaus-graz.at
Tel. 0316/ 71 29 59 oder 71 24 79



www.volkshaus-graz.at

Kleinanzeigen

Biete ein kleines, einfaches **Ferienhaus** mit großer Wiese an bedürftige Familie mit Kindern, die im Sommer Ferien machen wollen. Alles vorhanden inkl. Waschmaschine, Bettwäsche, Handtücher etc. Ab sofort. 1 SZ mit 2 Betten und ein ausziehbares Doppelbett im Kabinett. Also 4 bis max 5 Personen können schlafen. Ideal für kleine Kinder, da große Wiese vorhanden. WZ, SZ und Kabinett, Küche, Bad und WC. Nur gegen Stromkostenbeitrag von 100€ pro Monat. (Boiler und Infrarotheizung). Das Haus befindet sich am steirischen Semmering. Im Ort gibt es einen Supermarkt und ein Gasthaus. Anfragen: Tel: 0650/4683573 oder Mail nochta26@outlook.com

Zu verkaufen: Toaster, Fabr. Bosch, elektronisch, mit zwei Schlitzfen, ausziehbare Brösel-lade, ausfahrbarer Rost zum Aufbacken von Semmeln, we-

nig gebraucht, 7,- Euro; 3 Paar Schwimmflossen, Gr. 31-32, 34-36 und 41-42: je 3,50 Euro; Stabiler, nostalgischer Hocker aus Hartholz, Sitzfläche: 30 x 45 cm, mit Griffloch, 11,- Euro • Ikea Doppelbettwäsche: Überzug und zwei Polsterüberzüge, neu: 8,- Euro • Wasserkocher: 5,- Euro • Salatschleuder: 3,- Euro • Thermosflasche aus Nirosta, neu: 2,- Euro. Tel. 0650 / 646 1231.

SUCHE HAUS ZU KAUFEN! Einfamilienhaus in gutem Zustand, bevorzugt linkes Murrer, privat zu kaufen gesucht. Tel. 0680/33 02 188.

Pensionistin aus Graz-Umgebung sucht älteren, agilen Herrn für Gartenarbeiten (z.B. Rasenmähen, Heckenschneiden) gegen Bezahlung. Kontakt unter 0664 / 638 4345.

Günstige **Wohnung** in Zweifamilienhaus ab sofort zu vermieten. Separater Eingang, VZ, WC, Küche-Bad, WZ, SZ, 2

sonnige Balkone, E-Heizung, SAT-Anschluss, Kellerabteil, Garten. In netter und ruhiger Wohngegend. Suche **handwerklich** begabte und ruhige Person, die auch ein bisschen mithilft – dadurch günstige Miete. Tel. 0650/ 352 9253.

Phillips **Röhrenfernseher**, ca. 10 Jahre alt, gut gewartet, incl. Fernbedienung, kostenlos abzugeben. E-Mail an Katzen-KatzenKatzen@gmx.at

Dringend gesucht: kostenloser Hometrainer. Wird aus gesundheitlichen Gründen – Verbesserung der Lungenfunktion – benötigt. Tel.: 0664/57 38 390.

Arbeit gesucht! Ich (w, 47) suche Arbeit, wenn möglich Teilzeit. Ich habe schon in unterschiedlichen Bereichen gearbeitet, bin also flexibel einsetzbar und sehr engagiert. Angebote bitte über den KPÖ-Gemeinderatsklub von Mo. bis Fr. zwischen 9 und 12 Uhr unter der Telefonnummer 0316/872 2153.

RADIO HELSINKI
Freies Radio Graz



92,6 MHz

DruckZeug
Druckwerkstätte im Annenviertel

Wir suchen: **Ehemalige Setzer-/DruckerInnen**, die ihr Wissen über Handsatz und Hochdruck weitergeben möchten

Wir bieten: **Eine historische Druck-Werkstatt** mitten in Graz für Interessierte und Kreative

Mehr Infos über den Verein auf www.druckzeug.at
Kontakt: office@druckzeug.at
Tel.: 0689-12680414

WO: Buchdruckerei
Burg
Annenstraße 19
Hofgasse
8000 Graz

RADIO SOUNDPORTAL
Graz 979/102,1/Ost-Stmk.95,9/100,4/100,9/102,2

auf zum
volks2015hausfest

Kleine KFZ-Werkstatt im Süden von Graz: von PKW-Räder-Umstücken um Euro 20,- bis Pickerlbeugung. Alles aus einer Hand. Rufen Sie einfach an. Tel. 0316/ 40 75 40

Schach-Training



Der SC Extraherb WS bietet offene Vereinsabende für Schachinteressierte: jeden Sonntag ab 15 Uhr, Kinderfreundeheim Wetzelsdorf.

Anfänger und Quereinsteiger: Nach Bedarf, Anmeldung unter 0699 100 435 28. • Vereinsmitgliedschaft gratis.



Tiere suchen ein Zuhause

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer; oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins,

Grahenstraße 113, Graz, Tel. 0316 / 68 42 12 <http://www.landestierschutzverein.at>

TIERECKE



Hera: ca. 9-jährige Deutsch-Kurzhaar Mischlingshündin. Freundlich, verspielt und verschmust, geht gerne Gassi. Mag nur ausgewählte Hunde, hat einen Jagdinstinkt. Wer kann sie aufnehmen?



Sue Ellen: April 2006 geboren, kastr. Dalmatiner Mischlingshündin. Freundliche und umgängliche Hündin, genießt Streicheleinheiten. Sie geht gerne Gassi und erkundet gerne die Umgebung. Holt sie jemand ab?



Elli: im April 2011 geborene, mittelgroße Mischlingshündin. Erst zurückhaltend, wenn sie jemanden ins Herz schließt, ist sie lieb und verschmust. Männern gegenüber argwöhnisch, da sie vermutlich schlechte Erfahrungen gemacht hat. Welcher Frauenhaushalt nimmt sie?



Georgina: nachdem ihre Kinder vermittelt wurden, sucht auch sie ein Heim. Sie ist kastr., freundlich und umgänglich und wünscht sich ein ruhiges Heim ohne kleine Kinder. Wer will sie?



Justy: ist ein ca. 3-4 Monate alter Jungkater, der noch etwas schüchtern auf Menschen reagiert. Wer gibt ihm ein eigenes Heim?



Winston: ist ein noch etwas schüchterner, kastr. Kater, der als Findling ins Tierheim kam und nicht vermisst wurde. Wer gibt ihm ein Zuhause?



Fridolin und Kasper: sind zwei ca. 1,5-jährige Rattenmännchen, die in einer Box ausgesetzt wurden. Welcher Rattenfreund holt sie ab?



Degus: sieben männliche Degus zwischen 3 Monaten und einem Jahr. Werden paarweise vergeben, sehr aufgeweckte Kerlchen. Wer holt sie ab?

ZVP Zentralverband der Pensionisten

SPRECHSTUNDEN

MO. bis DO. von 10 bis 12 Uhr
Lagergasse 98a, 8020 Graz
E-Mail: zentralverband@kpoe-steiermark.at

☎ 0316/ 71 24 80

Voranmeldung erbeten.

Rat und Hilfe

für ältere Menschen bei Anträgen um Pflegegeld, Pension. Ausfüllen von Formularen. Erklärung zur Arbeitnehmerveranlagung (=Jahresausgleich). Geselligkeit. Ausflüge, Reisen, Turnen.

Jeden Donnerstag gemütlicher Nachmittag im Volkshaus Graz

Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Würstel respektlos

Ich bin grad von einer netten Runde gekommen und dachte mir, ich gönne mir noch einen Käsehotdog bei einem Würstelstand in Graz. Doch bald merkte ich, da weht ein anderer Wind. Ich begrüßte den Chef vom Würstelstand und bestellte. Er: «Ich nehm jetzt keine Bestellung an. Siehst net, dass ich soviel zu tun hab? Und wennst es so eilig hast, dann geh woanders hin.» Ich: „Sowas Unfreundliches hab ich noch nicht erlebt im Gastgewerbe!“ Er: „Dann erlebst es jetzt das erste Mal!“ Auch habe ich von anderen erfahren, dass der Mann oft

grantig zu den Gästen ist.

Dr. Müller Anton

Solidarität statt EU-Austritt

Im Grazer Stadtblatt sind Artikel zu finden, die sich kritisch mit der Politik der EU auseinandersetzen und als Schlußfolgerung einen EU-Austritt nahelegen bzw fordern.

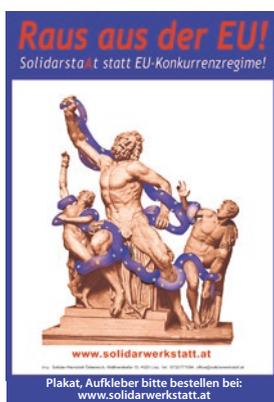
Ich kann die Kritik an der EU-Politik nachvollziehen.

In manchen Regionen Europas (zB. Griechenland, Spanien, Portugal) leiden die Menschen besonders an der europäischen Politik. Wir sollten gemeinsam mit allen in Europa, die von der

EU-Politik benachteiligt und unterdrückt werden, gegen die neoliberale Politik (Politik für Reiche und Konzerne) auf allen Ebenen kämpfen. Das gemeinsame Ziel sollte heißen: „Für ein solidarisches Europa“.

René Schuster

Anmerkung der Redaktion: Dieser Beitrag erreichte uns VOR dem brutalen Vorgehen der EU-Eliten gegen die griechische Linksregierung.



FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM

beräten, begleiten, bewegen

Herbstprogramm ab sofort erhältlich

Beratungsangebot: Fragen zu Verhütung, Schwangerschaft, Sexualität, Brustgesundheit, PAP-Abstrich, Wechseljahren, Depressionen, Leben mit chronischen Erkrankungen, Pflege Angehöriger...

Alle Beratungen, ob per Telefon, E-Mail od. persönlich, sind kostenlos!

Das neue Herbstprogramm kann kostenfrei unter 0316/83 79 98, per Mail: frauen.gesundheit@fgz.co.at bestellt oder auf www.frauengesundheitszentrum.eu heruntergeladen werden.

Gratis Kinderbetreuung bei allen Veranstaltungen und Beratungen bei tel. Anmeldung bis spätestens vier Tage vor dem Termin

Information und Termine 0316/83 79 98,
www.fgz.co.at – Joanneumring 3, 8010 Graz

AMSEL-Arbeitslosen-TREFF



Pizzeria Contra Punto

Kosakengasse 9, 8020 Graz. InfoTel: 0699 81 537 867.

NÄCHSTEN TREFFtermin:

jeden 2. Donnerstag (werktags) im Monat
von 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr. www.amsel-org.info

AMSEL-Hotline für arbeitslose Menschen in Bedrängnis:

0681/102 703 42

SMZ Liebenau: Einladung zur Gesundheitsplattform

Mo. 19. Oktober 2015, 18 Uhr

„Wie gesund isst (man in) Liebenau?“

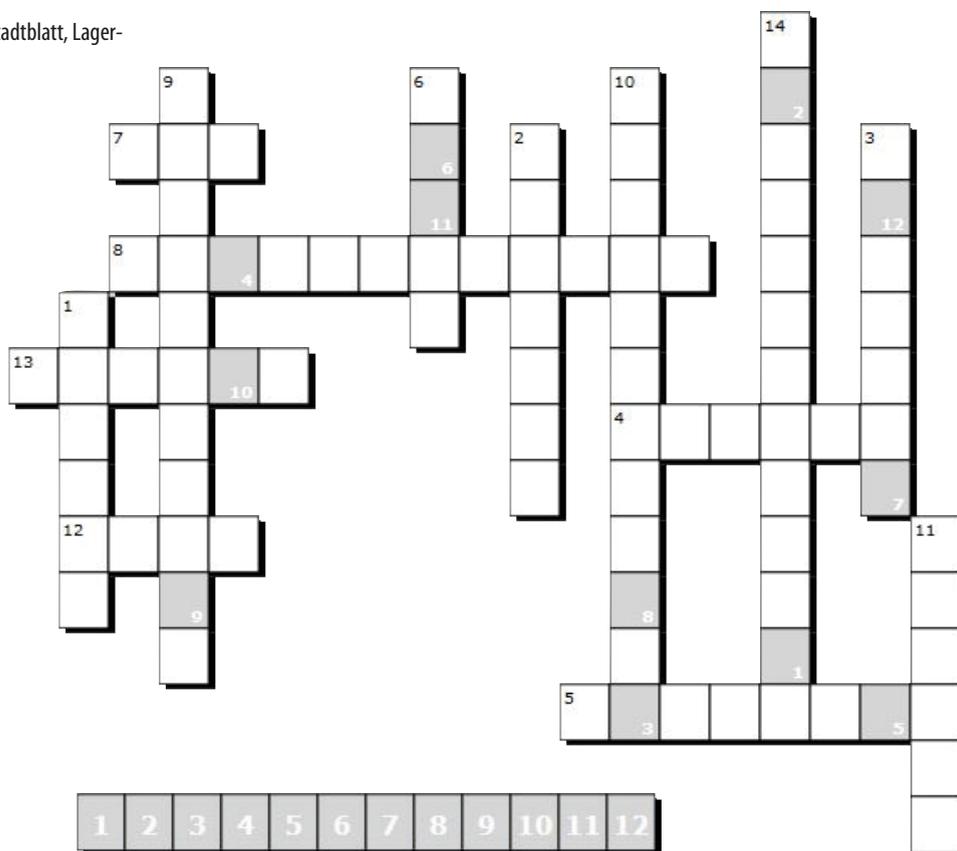
Im Veranstaltungsraum der Pfarre St. Paul/Liebenau.

GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Senden Sie die Lösung an: stadtblatt@kpoe-graz.at Post: Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz
Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.

1. Bis zu zwei Monatsmieten kassieren sie von den Mietern. Ihre Provisionen sollten aber die Vermieter bezahlen müssen, fordert die KPÖ. (Seite 2)
2. Statt für Banken wendet die KPÖ dafür Geld auf. (Seite 5)
3. In diesem Bezirk wurde um die Jahrhundertwende eine Villenkolonie errichtet (S. 6)
4. Am 14. September geht sie wieder los. (Seite 7)
5. Obwohl UNESCO-Welterbe, wird sie oft mit Füßen getreten (Seite 8)
6. Vielen raubt er den Schlaf. (Seite 9)
7. Zu Ihnen vor Ort kommt die Bau- und Anlagenbehörde. Wie kürzt man sie ab? (S. 10)
8. Kühles Nass spendet er – jetzt auch in der Grazer Altstadt (S. 11)
9. Seit diesem Jahr kostet sie für Grazer nur mehr 228 Euro (S. 11)
10. Der Rechnungshof prüft. Ungereimtheiten gibt es bei der Vergabe der Lizenzen – wofür? (S. 14)
11. Bei ihr kürzt die Landesregierung ganz brutal. (Seite 16)
12. Diese Währung macht eine soziale und demokratische Entwicklung in Europa unmöglich (S. 18)
13. Die Widerstandskämpferin feiert am 13. September ihren 95. Geburtstag: Maria (Seite 19) CAESAR
14. Es bietet auch heuer wieder ein vielfältiges Programm (S. 24)

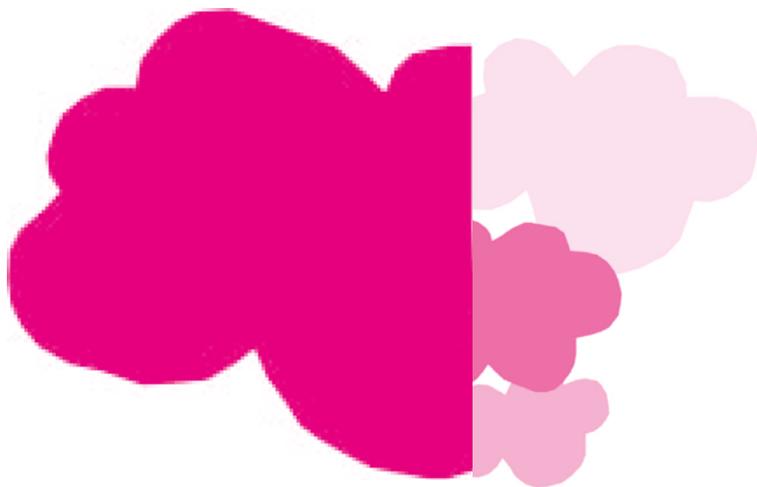
Die Lektüre des Grazer Stadtblattes ist bei der Beantwortung hilfreich!



 liche Einladung zum gemütlichsten Fest in Graz

volks²⁰¹⁵hausfest

Samstag, 12.9. ab 15 Uhr



Anouche blu • Aora
Wilfried & Die neue Band •
Petra und der Wolf • Mile me deaf •
Reflector •
Bobby Luganos DJ-Kollektiv

Moderation: Simon Pichler

Kinderprogramm • Speis & Trank für Herz & Seele • Glückshafen


VOLKSHAUSGRAZ

Lagergasse 98a, 8020
Tel 0316/ 71 24 79

Elke Kahr. **KPO**

Das gemütlichste Fest in Graz

Am 12. September ist es wieder soweit. Wie jedes Jahr lädt die KPÖ Graz am letzten Samstag vor Schulbeginn zum traditionellen Volkshausfest.

Den Auftakt machen **ANOUCHE BLU** und **AORA**, die ab 15 Uhr die Open-Air-Bühne bespielen.

Im Anschluß daran setzt **WILFRIED** und **DIE NEUE BAND** ein kräftiges Lebenszeichen. Eine Combo, die ihm sein inzwischen selbst sehr erfolgreicher Sohn, Hannibal Scheutz (Bassist bei 5/8erl in Ehren), zusammengestellt hat. Die feinsten Finger der wieder stark in Bewegung geratenen Wiener Szene treffen hier auf die Stimme des Kraftsängers.

Mit der Abenddämmerung betreten **PETRA UND DER WOLF** die Bühne. Die queerfeministische Truppe mit dem neuen Album „Chlorine“ im Gepäck bittet ein letztes Mal unter freiem Himmel zum Tanz.

Um 21 Uhr geht es im Großen Saal des Grazer Volkshauses weiter. **MILE ME DEAF**, mit das Beste, was der österreichische Indie der letzten Jahre zu bieten hat, bereiten hier den Boden auf, den schließlich **REFLECTOR** ordentlich umgraben dürften. Wer dann noch Tanzen kann, den versorgen die **BOBBY LUGANOS** an den Plattentellern.

Dazwischen und daneben gibt's den **Glückshafen** mit Elke Kahr und LAbg. Claudia Weithaler, ein reichhaltiges Angebot an linker Literatur und internationaler Küche und für die Kinder einen Urwald als Spielplatz – bestens betreut von unseren Nachbarn vom Interkulturellen Bildungsgarten. Unsere Prognose: Das Bier wird kühl sein und der Abend lau. Die Stimmung gemütlich und der Tanzboden voll. Wie es sich gehört für das schönste Fest dieser Stadt.